

SOEPpapers

on Multidisciplinary Panel Data Research

SOEP – The German Socio-Economic Panel study at DIW Berlin

907-2017

Armutgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund – Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus

Johannes Giesecke, Martin Kroh, Ingrid Tucci, Anne-Luise Baumann, Nihad El-Kayed

SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research at DIW Berlin

This series presents research findings based either directly on data from the German Socio-Economic Panel study (SOEP) or using SOEP data as part of an internationally comparable data set (e.g. CNEF, ECHP, LIS, LWS, CHER/PACO). SOEP is a truly multidisciplinary household panel study covering a wide range of social and behavioral sciences: economics, sociology, psychology, survey methodology, econometrics and applied statistics, educational science, political science, public health, behavioral genetics, demography, geography, and sport science.

The decision to publish a submission in SOEPPapers is made by a board of editors chosen by the DIW Berlin to represent the wide range of disciplines covered by SOEP. There is no external referee process and papers are either accepted or rejected without revision. Papers appear in this series as works in progress and may also appear elsewhere. They often represent preliminary studies and are circulated to encourage discussion. Citation of such a paper should account for its provisional character. A revised version may be requested from the author directly.

Any opinions expressed in this series are those of the author(s) and not those of DIW Berlin. Research disseminated by DIW Berlin may include views on public policy issues, but the institute itself takes no institutional policy positions.

The SOEPPapers are available at
<http://www.diw.de/soeppapers>

Editors:

Jan **Goebel** (Spatial Economics)
Martin **Kroh** (Political Science, Survey Methodology)
Carsten **Schröder** (Public Economics)
Jürgen **Schupp** (Sociology)

Conchita **D'Ambrosio** (Public Economics, DIW Research Fellow)
Denis **Gerstorff** (Psychology, DIW Research Director)
Elke **Holst** (Gender Studies, DIW Research Director)
Frauke **Kreuter** (Survey Methodology, DIW Research Fellow)
Frieder R. **Lang** (Psychology, DIW Research Fellow)
Jörg-Peter **Schräpler** (Survey Methodology, DIW Research Fellow)
Thomas **Siedler** (Empirical Economics, DIW Research Fellow)
C. Katharina **Spieß** (Education and Family Economics)
Gert G. **Wagner** (Social Sciences)

ISSN: 1864-6689 (online)

German Socio-Economic Panel (SOEP)
DIW Berlin
Mohrenstrasse 58
10117 Berlin, Germany

Contact: soeppapers@diw.de



Armutsgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund

Vertiefende Analysen auf Basis von SOEP und Mikrozensus

Endbericht

Eine Studie im Auftrag der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Aydan Özoğuz, erstellt durch die Abteilung Arbeitsmarkt, Migration und Integration des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt-Universität zu Berlin.

Autoren: Johannes Giesecke, Martin Kroh, Ingrid Tucci, Anne-Luise Baumann, Nihad El-Kayed

Berlin, März 2017

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration

Das Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung der Humboldt-Universität zu Berlin (BIM) wird durch die Gemeinnützige Hertie-Stiftung und den Deutschen Fußball-Bund (DFB), die Bundesagentur für Arbeit (BA) und die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration gefördert und unterstützt.

Inhalt

1. Einleitung.....	6
2. Datengrundlage.....	8
2.1 Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)	8
2.2 Mikrozensus.....	8
3. Grundlegende Definitionen.....	9
3.1 Armutsgefährdung	9
3.2 Migrationshintergrund	10
4. Ergebnisse.....	12
4.1 Deskriptive Ergebnisse.....	12
4.1.1 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen Merkmalen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition.....	12
4.1.2 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Region	16
4.1.3 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Gesundheit	17
4.1.4 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Bildung	19
4.1.5 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Arbeitsmarktbeteiligung.....	22
4.2 Vertiefende Analyse I: zur Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund	27
4.3 Vertiefende Analyse II: zur Erklärung der Armutsgefährdung von Zugewanderten durch migrationsspezifische Merkmale	35
5 Fazit / Zusammenfassung.....	42
Tabellenverzeichnis.....	44
Abbildungsverzeichnis.....	44
Verzeichnis Appendix	45
Literaturverzeichnis.....	47
Appendix.....	52
A.1 Ergänzende Daten aus dem SOEP	52

A.2 Ergänzende Daten aus dem Mikrozensus 2012.....	63
Kontakt	67

Vier Kernbotschaften des Berichts

1. Die Armutsgefährdungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund liegt im Zeitraum 1995 bis 2015 deutlich über der von Personen ohne Migrationshintergrund. Im Berichtsjahr 2013 ist sie mit 26 % mehr doppelt so hoch wie die von Personen ohne Migrationshintergrund mit 12 % (SOEP.v32).
2. Die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund beschränkt sich weder auf bestimmte soziodemografische noch sozialstrukturelle Gruppen in der Bevölkerung, sondern kann weitgehend einheitlich über Alters-, Bildungs- und Berufsgruppen, über Haushaltstypen, Regionen und einer Reihe weiterer armutsrelevanter Merkmale beobachtet werden. Ausnahmen sind eine geringe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund in kleinen Gemeinden sowie bei Personen ohne Schulabschluss.
3. Armutsgefährdend wirkt, dass Personen mit Migrationshintergrund seltener über einen Berufs- oder Hochschulabschluss verfügen, sie häufiger arbeitslos oder ausbildungsinadäquat beschäftigt sind, seltener in Angestellten oder Beamtenpositionen tätig sind und im Durchschnitt jünger sind. Diese Überrepräsentation in besonders armutsgefährdeten Gruppen erklärt jedoch nur einen geringen Teil der um 14 Prozentpunkte höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund im Jahr 2013. Das heißt auch wenn die Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund – statistisch gesehen – die gleiche Betroffenheit hinsichtlich armutsrelevanter Faktoren wie Alter, Haushaltskomposition, Gesundheit, Region sowie Bildung und Erwerbstätigkeit aufweisen würden, wären sie nach unserer Schätzung immer noch von einer 11 Prozentpunkte höheren Armutsgefährdungsquote betroffen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Lediglich 3 Prozentpunkte sind durch die Überrepräsentation der Menschen mit Migrationshintergrund in besonders armutsgefährdeten Gruppen erklärbar.
4. In Detailanalysen des Berichts wird zwischen Personen mit Migrationshintergrund unterschieden, die selbst eingewandert sind und solchen, die als Kinder von Eingewanderten in Deutschland geboren wurden. Selbst eingewanderte Personen sind auch nach längerem Aufenthalt in Deutschland deutlich stärker armutsgefährdet als Menschen ohne Migrationshintergrund. Auch für in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund, die über keinen Berufsabschluss verfügen ist die Armutsgefährdung höher als für entsprechend qualifizierte Personen ohne Migrationshintergrund. Für gut ausgebildete, in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund mit Berufsausbildung oder Hochschulabschluss gilt dies jedoch nicht mehr: sie sind nicht wesentlich stärker von Armutsgefährdung betroffen wie vergleichbar qualifizierte Personen ohne Migrationshintergrund.

1. Einleitung

Laut statistischem Bundesamt lebten im Jahr 2014 rund 16,4 Millionen Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland, was rund einem Fünftel der Gesamtbevölkerung entspricht. Wie unter anderem die Armuts- und Reichtumsberichte der Bundesregierung wiederholt gezeigt haben (Bundesministerium für Arbeit und 2008: 140; Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2013: 125), sind Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland häufiger armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund. Dieser Befund lässt sich in den Daten des Mikrozensus seit dem Jahr 2005 – das Jahr, in dem der Migrationshintergrund das erste Mal systematisch erfasst wurde – durchgängig beobachten.¹ In den zuletzt publizierten Zahlen des statistischen Bundesamtes auf Basis des Mikrozensus des Jahres 2014 betrug die Armutsgefährdungsquote von Personen mit Migrationshintergrund 26,7 % und war damit mehr als doppelt so hoch wie bei Personen ohne Migrationshintergrund, deren Armutsgefährdungsquote bei 12,5 % lag (Statistisches Bundesamt 2015: 386). Ein solcher Unterschied in der Armutsgefährdung lässt sich auch mit anderen Datenquellen wie etwa dem Sozio-oekonomischen Panel seit vielen Jahren nachweisen (Goebel/Habich/Krause 2011: 168).

Die Analyse der Ursachen einer erhöhten Armutsgefährdung richtet den Blick auf die Ressourcenausstattung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund, die gegenwärtig in der Bundesrepublik lebt. Detaillierte Auswertungen zur Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund bieten die Grundlage, um geeignete Maßnahmen zu identifizieren, die einer Verfestigung dieser Unterschiede entgegenwirken können. Darüber hinaus sind die vorliegenden Analysen im Hinblick auf aktuelle und zukünftige Migrationsprozesse bedeutsam. Die derzeitige Einwanderung von Geflüchteten u.a. aus den Krisenregionen im Nahen Osten, aber auch die Binnenwanderung in der EU werden den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland weiter erhöhen. Es ist zu erwarten, dass diese neue Einwanderung sowohl das Ausmaß als auch die Struktur der Armutsgefährdung beeinflussen wird.

Die in dem vorliegenden Bericht dargestellten Analysen prüfen zum einen, ob sich die hohe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf bestimmte Subgruppen der Bevölkerung konzentriert. Zum anderen sucht der Bericht nach Erklärungen für die erhöhte Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Der Fokus liegt hierbei auf der ungleichen Verteilung von demografischen Risikofaktoren der Armutsgefährdung (Alter, Geschlecht, Haushaltsformen) sowie berufs-, regional- und gesundheitsbezogene Faktoren zwischen Menschen mit und

¹ Statistisches Bundesamt 2015: 386; Statistisches Bundesamt 2014: 389; Statistisches Bundesamt 2015a: 382; Statistisches Bundesamt 2015b: 378; Statistisches Bundesamt 2011: 244; Statistisches Bundesamt 2011a: 240; Statistisches Bundesamt 2010: 216; Statistisches Bundesamt 2009: 216; 2009a: 212; Statistisches Bundesamt 2009b: 208.

ohne Migrationshintergrund. Weiterhin wird der Einfluss ausgewählter migrationsbezogener Faktoren der Armutsgefährdung in Deutschland beleuchtet: das Alter bei Einwanderung, die Aufenthaltsdauer, der Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft sowie die Selbsteinschätzung der Kenntnisse der deutschen Sprache.

Entsprechend dem meritokratischen Ideal soll Leistung, oftmals mit dem Erreichen eines Bildungsabschlusses gleichgesetzt, den sozialen Aufstieg in einer Gesellschaft erlauben. Empirische Befunde von Fuhr (2012) deuten jedoch darauf hin, dass auch bei Menschen mit einem hohen Bildungsabschluss ein deutlicher Niveauunterschied in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund besteht. In den Daten des Mikrozensus für das Jahr 2012 zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund und Abitur eine Armutsgefährdungsquote von 19,6 % aufweisen wobei nur 8,8 % der Abiturient_innen ohne Migrationshintergrund armutsgefährdet sind (Differenz: 10,8 Prozentpunkte). Die Armutsgefährdung derjenigen Menschen mit Migrationshintergrund und Abitur liegt sogar fast 4 Prozentpunkte über der Armutsgefährdung von Personen ohne Migrationshintergrund mit Hauptschulabschluss (15,8 %) (Statistisches Bundesamt 2015: 386). Dieser deskriptive Befund hinterfragt das Versprechen der Integration durch Bildung und erfordert daher vertiefende Analysen. Der vorliegende Bericht möchte die Unterschiede in der Armutsgefährdung in einer differenzierten Weise beleuchten und untersucht daher die erhöhte Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund in unterschiedlichen Bildungsgruppen.

Als Datenquellen werden – wie in der deutschen Sozialberichterstattung üblich – der Mikrozensus des statistischen Bundesamtes sowie das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am DIW Berlin verwendet. Die aktuellsten Daten des Mikrozensus, die dem Bericht zur Verfügung stehen, beziehen sich auf das Berichtsjahr 2012. Für das SOEP (v32) werden Zahlen für das Jahr 2013 ausgewiesen.

Im Folgenden wird kurz die Datengrundlage für diesen Bericht erläutert und Definitionen der grundlegenden Begriffe „Armutsgefährdung“ (oftmals auch als Armutsrisiko bezeichnet) und „Migrationshintergrund“ dargelegt. Im Anschluss werden deskriptive Ergebnisse dargestellt sowie Befunde der multivariaten Analysen präsentiert, die es erlauben, den Einfluss des Migrationshintergrundes bei gleichzeitiger Berücksichtigung weiterer Armutsrisikofaktoren zu analysieren. Die hierbei verwendete Methodik der statistischen Dekomposition ermöglicht es, den deskriptiv gefundenen Unterschied in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und Personen ohne Migrationshintergrund in verschiedene „Ursachenbündel“ zu zerlegen. Mittels Dekompositionsverfahren, die in den Sozialwissenschaften zunehmende Bedeutung gewinnen (z.B. Haupt/Nollmann 2014, Holst/Busch 2009; Jann 2008), ist es daher möglich, recht detaillierte Aussagen zu den möglichen Ursachen unterschiedlicher Armutsgefährdungsquoten von Bevölkerungsgruppen zu treffen. Zum Abschluss des Berichts wird ein Fazit gezogen.

2. Datengrundlage

2.1 Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP)

Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) ist eine jährliche Wiederholungsbefragung, die seit 1984 von der Infrastruktureinrichtung Sozio-oekonomisches Panel am DIW Berlin verantwortet wird (Wagner, Frick & Schupp 2007). Als repräsentative Haushaltsstichprobe liefert das SOEP ein detailliertes Bild der Wohnbevölkerung in Privathaushalten. Aktuell werden etwa 40.000 erwachsene Personen in rund 18.000 Haushalten erfasst und zu einer Vielzahl von Themen wie Einkommen, Erwerbstätigkeit, Bildung oder Gesundheit befragt. Durch gezielte Stichproben (z.B. in den Jahren 1984, 1994, 2013, 2015 und 2016) wurde die Bevölkerung mit Migrationshintergrund im SOEP überproportional berücksichtigt (Kroh et al. 2015; Liebau & Tucci 2015), so dass eine vergleichsweise hohe Zahl an Beobachtungen von über 10.000 erwachsenen Personen mit Migrationshintergrund zur Verfügung steht. Im Rahmen dieses Berichts wird die Version v32 des SOEP (DOI: 10.5684/soep.v32) genutzt.

2.2 Mikrozensus

Der Mikrozensus stellt die zentrale repräsentative Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik dar und wird seit 1957 im früheren Bundesgebiet und seit 1991 in den neuen Bundesländern jährlich durchgeführt. Dabei werden rund 1 % aller Personen in Privathaushalten und Gemeinschaftsunterkünften befragt. Der Mikrozensus ist mit Auskunftspflicht belegt, so dass nahezu vollständige Angaben zur Bevölkerungsstruktur und zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Wie auch im SOEP sind Themen wie Einkommen, Erwerbstätigkeit und Bildung ein wichtiger Teil der Mikrozensusbefragung.

3. Grundlegende Definitionen

3.1 Armutsgefährdung

Die Armutsgefährdungsquote repräsentiert den Anteil der Bevölkerung, der weniger als 60 % des Medianeinkommens zur Verfügung hat. Grundlage für die Bestimmung des Medianeinkommens ist das bedarfsgewichtete Netto-Haushaltseinkommen (auch Äquivalenzeinkommen genannt). Um dieses zu ermitteln wird entsprechend der neuen OECD-Skala (OECD Project on Income Distribution and Poverty o.J.) jeder Person im Haushalt ein bestimmtes Gewicht zugewiesen: Die erste erwachsene Person im Haushalt wird mit 1 gewichtet, alle weiteren Personen im Alter von 14 Jahren und mehr mit 0,5 und alle Personen unter 14 erhalten ein Gewicht von 0,3. Um den Medianwert der Bevölkerung zu ermitteln, werden alle bedarfsgewichteten Einkommen aufsteigend geordnet und die Verteilung bei der Hälfte der Fälle (Anzahl der Personen) geteilt. Die Armutsgefährdungsschwelle liegt dann bei 60 % des ermittelten Medianwertes - Personen unter dieser Schwelle gelten als armutsgefährdet (s. z.B. Krentz 2011: 16).

Die so definierte Armutsgefährdung ist ein relatives Konzept, d.h. auch bei absolut gleichbleibendem Einkommen einer Person kann sich deren Armutsgefährdung verändern, wenn sich das Einkommensniveau der Gesamtgesellschaft nach oben oder unten verschiebt und sich so die Relation der Person zur Gesamtverteilung verändert. Dieses Verständnis von Armutsgefährdung bezieht sich somit stark auf die Ungleichverteilung von Einkommen und nimmt an, dass ein bestimmter Anteil des mittleren Einkommens nötig ist, um gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (Fuhr 2012: 550). Der Begriff gibt somit nicht direkte Auskunft über die substantielle Teilhabe an bestimmten gesellschaftlichen Gütern.

Die hier verwendeten Datenquellen stellen unterschiedliche Informationen zur Ermittlung der Armutsgefährdung zur Verfügung. Das SOEP verfügt über zwei Arten der Einkommensmessung: Das Monatseinkommen sowie das in der internationalen Armutsforschung meist verwendete Jahreseinkommen (Angaben zum Vorjahr). Die Abfrage eines Monatseinkommens tendiert dazu, unregelmäßige Einkommensarten zu unterschätzen (wie z.B. Einkommen aus Vermögen, vgl. Stauder/Hüning 2004). Bei der Jahreseinkommensmessung werden hingegen verschiedene Einkommensarten für das vergangene Jahr einzeln abgefragt und anschließend für alle Personen eines Haushalts aufsummiert. Dabei werden dem internationalen Standard entsprechend u.a. fiktive (Netto-)Einkommensbestandteile aus selbst genutztem Wohneigentum berücksichtigt (Frick et al. 2007).

Im Mikrozensus wird das Einkommen auf der Basis des aktuellen Monats abgefragt, wobei Einkommenskategorien verwendet werden. Hier stehen also keine genauen Werte zur Verfügung, um das Medianeinkommen zu ermitteln. Personen und Haushalte, deren

Einkommen nahe an der Armutsgefährdungsschwelle liegen, können daher eventuell nicht genau zugeordnet werden. Nichtsdestotrotz lassen sich auch mit dem Mikrozensus valide Armutsanalysen durchführen, wie verschiedene Validierungsstudien zeigen (Boehle 2015; Gerhardt et al. 2009; Stauder/Hüning 2004). Im Folgenden werden die Begriffe Armutsgefährdung und Armutsrisiko analog verwendet.

3.2 Migrationshintergrund

Die Bestimmung des Migrationshintergrundes einer Person erfolgt in Anlehnung an die Definition des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2005. Laut dieser haben folgende Personen einen Migrationshintergrund:

„alle Ausländer und eingebürgerte ehemalige Ausländer, alle nach 1949 als Deutsche auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderte, sowie alle in Deutschland als Deutsche Geborene mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ (Statistisches Bundesamt 2015: S. 5)

Damit wird nicht nur Personen mit eigener Migrationserfahrung, also selbst Eingewanderten, ein Migrationshintergrund zugeschrieben, sondern auch Personen, die in Deutschland geboren wurden und entweder keine deutsche Staatsbürgerschaft besitzen oder zumindest einen Elternteil haben, der eingewandert ist bzw. der ohne deutsche Staatsbürgerschaft in Deutschland geboren wurde.

Aufgrund dieser Definition ist es möglich, die Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Subgruppen zu unterteilen (nach Geburtsort, Generation, Staatsbürgerschaft). Im vorliegenden Bericht liegt der Fokus vor allem auf dem Vergleich der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund sowie - innerhalb der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund - auf der Unterscheidung zwischen Personen, die im In- oder Ausland geboren wurden. Die folgende Liste stellt dies noch einmal übersichtlich dar:

A - Personen ohne Migrationshintergrund

B - Personen mit Migrationshintergrund

B.1 - Personen mit eigener Migrationserfahrung, d.h. Eingewanderte. Für diese Gruppe werden in diesem Bericht die Begrifflichkeiten mit eigener Migrationserfahrung, Eingewanderte, erste Generation und im Ausland geborene Personen analog verwendet.

B.2 - in Deutschland geborene Nachkommen von Eingewanderten, d.h. Personen ohne eigene Migrationserfahrung, bzw. mit vermittelter

Migrationserfahrung über die Eltern (bzw. Großeltern wenn bei Geburt keine deutsche Staatsbürgerschaft vorlag).²

² In den Gruppen B.1 und B.2 befinden sich sowohl Personen mit als auch ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Mit den Daten des Mikrozensus ist eine umfassende Erfassung der in Deutschland geborenen Nachkommen von Eingewanderten nur jedes vierte Jahr möglich ist (Erhebungsjahre 2005, 2009, 2013), da der Einwanderungsstatus der Elterngeneration nur in diesen Jahren erhoben wird, wenn die Eltern nicht mehr im Haushalt der betreffenden Person leben (wenn die Eltern im selben Haushalt wohnen, lässt sich ein vermittelter Migrationshintergrund auch in den Jahren dazwischen nachvollziehen). Mit den Daten des SOEP kann der Migrationshintergrund in den oben genannten Kategorien durchgehend abgebildet werden.

4. Ergebnisse

4.1 Deskriptive Ergebnisse

Im Folgenden wird die Armutsgefährdungsquote nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmalen dargestellt. Das Ziel ist, herauszufinden, ob sich die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund auf eine bestimmte Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund beschränkt oder ob die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund ein allgemeines Phänomen ist. Falls sich die Armutsgefährdung auf eine bestimmte Subgruppe beschränkt, lassen sich so gegebenenfalls erste Hinweise auf Ursachen des höheren Armutsrisikos finden. Im Folgenden werden insbesondere Gruppenmerkmale untersucht, die mit einem besonders hohen oder geringen Armutsrisiko verknüpft sind. Zunächst wird allgemein die Armutsgefährdung nach einem differenzierten Migrationshintergrund betrachtet, um dann weitere soziodemografische und sozialstrukturelle Merkmale mit einzubeziehen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion, Bildung, Gesundheit und arbeitsmarktspezifische Merkmale.

4.1.1 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und ausgewählten soziodemografischen Merkmalen: Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition*

Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund

In Tabelle 1 wird die Armutsgefährdungsquote für das Jahr 2013 nach Migrationshintergrund differenziert betrachtet. Es werden zum einen die Resultate berichtet, die auf den jahres- wie auch die monatsbasierten Einkommensangaben im SOEP basieren und zum anderen die Ergebnisse aus dem Mikrozensus, die auf Monatsangaben zum Einkommen basieren. Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden in den darauffolgenden Tabellen lediglich die Ergebnisse zum Jahreseinkommen auf Basis des SOEP dargestellt. Die entsprechenden – meist analogen – Befunde zum Monatseinkommens auf Basis des SOEP und des Mikrozensus können dem Appendix entnommen werden.³ Auf deutliche Unterschiede in den Befunden für Monats- und Jahreseinkommen sowie zwischen SOEP und Mikrozensus wird im Text explizit verwiesen.

³ Dies gilt, sofern entsprechende Informationen im Mikrozensus 2012 zur Verfügung standen. Gesonderte Auswertungen beispielsweise zur Sprachkompetenz oder zur (in)adäquaten Beschäftigung konnten mit dem Mikrozensus nicht analog zu den SOEP-basierten Befunden vorgenommen werden, da die entsprechenden Informationen 2012 im Mikrozensus nicht erhoben wurden.

Tabelle 1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, 2013 SOEP und 2012 MZ, in Prozent

	SOEP		MZ
	Jahresbasierte Angaben	Monatsbasierte Angaben	Monatsbasierte Angaben
Ohne Migrationshintergrund	12,1 (0,3)	11,9 (0,3)	12,3 (0,1)
Mit Migrationshintergrund	26,1 (0,7)	24,4 (0,6)	26,3 (0,1)
im Ausland geboren	27,4 (1,0)	25,3 (0,9)	26,3 (0,2)
in Deutschland geboren	24,1 (0,8)	22,9 (0,8)	26,3 (0,2)
Gesamtbevölkerung	15,2 (0,3)	14,7 (0,3)	15,0 (0,1)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP (v32) 2013, Mikrozensus 2012 - eigene Berechnungen

Aus den jahresbasierten Angaben des SOEP ergibt sich für das Befragungsjahr 2013 eine Armutsgefährdungsquote von 26,1 % für die Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund. Diese liegt mehr als doppelt so hoch wie für Personen ohne Migrationshintergrund (12,1 %). Zusätzlich lässt sich feststellen, dass im Ausland geborene Personen mit 27,4 % eine höhere Armutsgefährdung aufweisen als in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund mit 24,1 %. Unterschiede zwischen diesen Gruppen können jedoch potentiell unter anderem auf Unterschiede in der Altersstruktur (Nachkommen von Eingewanderten sind im Durchschnitt deutlich jünger und jüngere Personen bis 30 Jahre sind in der Regel stärker armutsgefährdet, vgl. Tabelle 2) zurückzuführen sein und können somit nicht direkt als Ausdruck einer besseren ökonomischen Position interpretiert werden. Im Vergleich zur monatsbasierten Einkommensmessung im SOEP und Mikrozensus ergeben sich zwar leichte Unterschiede, insbesondere die Differenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund bleibt jedoch über alle Datenquellen bestehen.⁴

Der Befund einer deutlich höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund ist nicht nur robust gegenüber der Verwendung unterschiedlicher Einkommensmessungen und unterschiedlichen Befragungen, sondern ist auch in Längsschnittstudien wie dem SOEP seit vielen Jahren feststellbar. So lag die Differenz in der Armutsgefährdungsquote 1995 bei 10,3 Prozentpunkten (20,7 % Armutsgefährdung unter Personen mit Migrationshintergrund gegenüber 10,4 % unter Personen ohne Migrationshintergrund), 2005 bei 11,4 Prozentpunkten (23,1 % gegenüber 11,7 %) und 2015 bei 12,6 Prozentpunkten (25,1 % gegenüber 12,5 %).⁵

⁴ Da mit den Daten des Mikrozensus eine umfassende Erfassung der in Deutschland geborenen Nachkommen von Eingewanderten nur jedes vierte Jahr möglich ist (Erhebungsjahre 2005, 2009, 2013), ergeben sich in den Daten des Mikrozensus so gut wie keine Unterschiede zwischen Personen die im Ausland bzw. in Deutschland geboren wurden.

⁵ Dabei handelt es sich um jahresbasierte Einkommensangaben. In den SOEP-Daten findet sich seit Beginn der Untersuchung im Jahr 1984 eine höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund. Nach den

Geschlecht und Alter

Geschlechterunterschiede im Armutsrisiko sind insgesamt nur schwach ausgeprägt, wobei Frauen etwas häufiger von Armut gefährdet sind als Männer. Die Unterschiede sind in den beiden Vergleichsgruppen ähnlich stark ausgeprägt.

Tabelle 2: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	11,1 (0,4)	24,9 (0,9)	26,0 (1,4)	23,1 (1,1)
weiblich	13,0 (0,4)	27,3 (1,0)	28,6 (1,4)	25,0 (1,2)
Alter				
unter 18 Jahre	14,9 (0,6)	28,3 (0,9)	44,3 (3,9)	27,0 (1,0)
18 bis unter 30 Jahre	19,5 (1,1)	30,6 (1,7)	34,7 (2,8)	27,3 (2,0)
30 bis unter 50 Jahre	9,9 (0,5)	21,5 (0,9)	23,7 (1,1)	15,1 (1,8)
50 bis unter 65 Jahre	10,5 (0,6)	22,6 (2,1)	23,0 (2,1)	/
65 Jahre und mehr	10,8 (0,6)	31,9 (2,8)	33,3 (3,0)	/

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.
Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Dass gerade Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter bis unter 30 Jahren ein besonders hohes Armutsrisiko aufweisen, wurde bereits vielfach nachgewiesen (Goebel et al. 2015: 579, Statistisches Bundesamt 2015: 387). Dieses Muster ist im Prinzip auch bei Personen mit Migrationshintergrund zu beobachten, allerdings gilt auch hier, dass die Armutsgefährdung in allen Altersgruppen durchweg deutlich über derjenigen der Personen ohne Migrationshintergrund liegt (s. Tabelle 2). Abweichend zu den Personen ohne Migrationshintergrund, bei denen die „Altersarmut“ unter dem Niveau der „Kinderarmut“ liegt, ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund das Risiko im Alter arm zu sein mit 31,9 % besonders stark ausgeprägt. Ein Grund für diesen Befund könnte sein, dass ältere Migrant_innen vor allem in niedrig entlohnten Arbeitsbereichen tätig waren und als Folge eine geringe Rente beziehen (Fuhr 2012: 554).

Sowohl bei älteren Personen mit Migrationshintergrund (über 65 Jahre), aber auch bei jungen Erwachsenen (18 bis unter 30 Jahre) ist somit fast jede/r Dritte durch Armut

SOEP-Zahlen sind Personen mit Migrationshintergrund ab 1995 meist um ca. 10 Prozentpunkte stärker von Armutsgefährdung betroffen.

gefährdet.⁶ Sind die jungen Erwachsenen im Ausland geboren, so ist ihre Armutsgefährdung nochmals stärker ausgeprägt als bei in Deutschland geborenen jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund (34,7 % vs. 27,3 %).⁷

Haushaltskomposition

Die Muster der Armutsgefährdung zwischen verschiedenen Haushaltszusammensetzungen unterscheiden sich nur unwesentlich für die Gruppe der Menschen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. Für beide Gruppen gilt: Das Armutsrisiko ist tendenziell höher, je niedriger die Anzahl von Erwachsenen im Haushalt ist (s. Tabelle 3). Zum Beispiel haben in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund alleinlebende Erwachsene mit 22,1 % ein deutlich erhöhtes Armutsrisiko. Leben zusätzlich Kinder im Haushalt, steigt die Quote auf 40,9 %.

Tabelle 3: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	22,1 (0,9)	36,8 (2,7)	39,1 (3,3)	30,1 (4,2)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	40,9 (1,4)	57,1 (2,5)	54,4 (4,3)	59,1 (3,1)
2 Erwachsene, keine Kinder	7,1 (0,4)	25,0 (1,7)	26,6 (2,0)	17,7 (2,6)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	9,2 (0,4)	22,6 (0,7)	24,3 (1,1)	21,2 (0,9)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	4,5 (0,6)	12,4 (1,4)	13,1 (1,9)	10,9 (2,0)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	11,3 (1,0)	30,1 (1,5)	30,9 (2,2)	29,1 (2,1)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Wird die Differenz zwischen der Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund innerhalb der einzelnen Haushaltskompositionen betrachtet, liegt die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund in jedem Fall weit über derjenigen der Menschen ohne Migrationshintergrund. Ein alleinlebender Erwachsener mit

⁶ Die entsprechenden Analysen auf Basis des Mikrozensus 2012 verweisen ebenfalls auf die vergleichsweise hohe Armutsgefährdung von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund im Alter von 18 bis unter 30 Jahre, allerdings liegt das Niveau der Armutsgefährdung in dieser Gruppe um etwa 5 Prozentpunkte niedriger, so dass die Differenz zu jungen Erwachsenen ohne Migrationshintergrund geringer ausfällt.

⁷ Weitere Vergleiche nach Generationenzugehörigkeit sind aufgrund der geringen Zellbesetzungen schwierig. Unter den Migrant_innen sind Kinder (unter 18 Jahren) selten. Unter den Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren sind, gibt es hingegen nur wenige, die älter als 50 Jahre sind.

Migrationshintergrund hat ein um 15 Prozentpunkte höheres Armutsrisiko als ein alleinlebender Erwachsener ohne Migrationshintergrund (36,8 % vs. 22,1 %). Anzumerken ist jedoch, dass zwar die Armutsgefährdung von Alleinlebenden und Alleinerziehenden unter Menschen mit Migrationshintergrund mit 36,8 % und 57,1 % sehr hoch ist, dass aber diese Haushaltsformen bei Menschen mit Migrationshintergrund deutlich seltener vorkommen als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Nur etwa 13 % der Personen mit Migrationshintergrund leben in Single-Haushalten gegenüber 23 % der Personen ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

Anders jedoch als innerhalb der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, steigt das Armutsrisiko in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Haushalten mit zwei Erwachsenen *nicht* an, sobald mindestens ein Kind im Haushalt lebt. Innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund weisen Haushaltskomposition mit zwei Erwachsenen und mindestens einem Kind (22,6 %) ein *geringeres* Armutsrisiko auf als Haushalte, in denen zwei Erwachsene ohne Kinder leben (25,0 %). Dieser Befund auf Basis der Jahreseinkommen des SOEP zeigt sich jedoch nicht in gleichem Maße bei einer Berechnung der Armutsrisikoquote auf Basis der Monateinkommen im Mikrozensus.⁸

4.1.2 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Region

Die Armutsgefährdung in Deutschland folgt regionalen Mustern. Sie ist z.B. im Südwesten Deutschlands am geringsten, gefolgt vom Nordwesten und dem Osten Deutschlands, wo sie am höchsten ist (Goebel, Habich und Krause 2011; Windzio 2004). Auch ist die Armutsgefährdung in kleinen Gemeinden eher unterdurchschnittlich. Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund folgt dabei dem gleichen regionalen Muster wie bei Personen ohne Migrationshintergrund: Sie ist für Personen mit Migrationshintergrund in Ostdeutschland am höchsten (42,1 %, ohne Migrationshintergrund: 19,3 %) und im Südwesten am geringsten (18,3 %, ohne Migrationshintergrund: 7,4 %) (s. Tabelle 4 oberer Teil). In allen Regionen sind Personen mit Migrationshintergrund wesentlich stärker armutsgefährdet. Die Prozentpunktdifferenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund ist jedoch im Südwesten mit ca. 11 % geringer ausgeprägt als im Osten und Nordwesten Deutschlands (ca. 23 % bzw. ca. 18 %).

Auffallend ist eine Abnahme der Differenz in der Armutsgefährdung über Gemeindegrößenklassen: Hier sinkt der Unterschied in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, je kleiner die Gemeinde ist. Während diese

⁸ Dieser Befund zeigt sich nicht bei einer Betrachtung der Armutsgefährdungsquote berechnet auf Basis des Mikrozensus 2012. Hier nimmt die Armutsgefährdung bei der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu, ähnlich wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, sobald zwei Erwachsene mit mindestens einem Kind im Haushalt zusammenleben. Da der Mikrozensus auf monatsbasierte Angaben zum Haushaltseinkommen zurückgreift, liegt die Vermutung nahe, dass das hier beobachtete abweichende Muster auf die unterschiedliche Einkommenserfassung zurückgeht.

Differenz in Städten mit einer Bevölkerungszahl über 100.000 bei etwa 20 Prozentpunkten liegt, sinkt sie in Gemeinden mit Populationen zwischen 5.000 und 100.000 auf etwa 11 bis 12 Prozentpunkte und ist in Gemeinden mit einer Bevölkerung unter 5.000 nahe Null (s. Tabelle 4). Abgesehen von der Differenz ist die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund besonders in Gemeinden mit einer Bevölkerung zwischen 100.000 und 500.000 sehr hoch. Anzumerken ist jedoch, dass der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund im Osten Deutschlands sowie in kleinen Gemeinden weit unterdurchschnittlich ist (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

Tabelle 4: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion 2013, in Prozent

	kein	mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: Im Ausland geboren	Darunter: In Deutschland geboren
<i>Region</i>				
Nordwest ^b	11,1 (0,4)	28,9 (0,9)	29,7 (1,3)	28,0 (1,1)
Südwest ^c	7,4 (0,5)	18,3 (1,1)	19,9 (1,7)	15,3 (1,1)
Ost ^d	19,3 (0,7)	42,1 (2,6)	46,2 (3,7)	35,2 (3,5)
<i>Gemeindegrößenklasse</i>				
Unter 5.000	10,9 (0,6)	11,9 (1,5)	12,9 (2,3)	9,5 (1,6)
5.000 - 50.000	10,8 (0,4)	22,1 (1,0)	24,7 (1,4)	18,1 (1,0)
50.000 - 100.000	15,0 (1,1)	27,7 (2,0)	29,5 (3,0)	25,7 (2,4)
100.000 - 500.000	15,7 (0,8)	35,4 (1,9)	35,3 (2,7)	35,2 (2,3)
500.000 und mehr	12,3 (0,8)	30,4 (1,4)	29,6 (2,0)	31,0 (1,9)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.
^b Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland
^c Bayern, Baden-Württemberg
^d Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen
Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

4.1.3 Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Gesundheit

Physische und psychische Gesundheit ist ein weiterer für die Armutsgefährdung relevanter Faktor. Mit gesundheitlichen Einschränkungen gehen häufig schlechtere Chancen einher, am sozialen und ökonomischen Leben teilzunehmen. Vor allem der wechselseitige Zusammenhang von Arbeitslosigkeit und Gesundheit wurde vielfach durch die Forschung belegt (Hollederer 2003). Dass mit zunehmenden gesundheitlichen Einschränkungen im Alltagsleben auch das Armutsrisiko zunimmt, belegen die Zahlen in Tabelle 5. Für Personen mit und ohne Migrationshintergrund ist die Armutsgefährdungsquote gesunder Menschen wesentlich niedriger als für gesundheitlich eingeschränkte Menschen. Somit zeigen für

Menschen mit und ohne Migrationshintergrund weitgehend ähnliche Muster für die Beziehung zwischen Gesundheit und Armutsgefährdung.

Tabelle 5: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Einschränkungen im Alltagsleben wegen gesundheitlicher Probleme</i>				
ja, stark eingeschränkt	20,0 (1,2)	37,6 (3,6)	39,8 (3,9)	/
ja, etwas eingeschränkt	12,9 (0,7)	31,8 (2,2)	33,9 (2,6)	21,0 (3,0)
nein, nicht eingeschränkt	9,7 (0,4)	22,3 (0,9)	23,0 (1,1)	20,8 (1,4)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.
Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Die differenzierte Betrachtung der Armutsgefährdung nach soziodemografischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Gesundheit und Haushaltskomposition zeigt, dass die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund über diese Kategorien insgesamt stärker ausgeprägt ist. Auch hinsichtlich regionaler Unterschiede ist das Muster einer durchschnittlich höheren Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund weitgehend unverändert. Eine Ausnahme bildet die abnehmende Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, je kleiner die Gemeindegröße ist.

4.1.4 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Bildung*

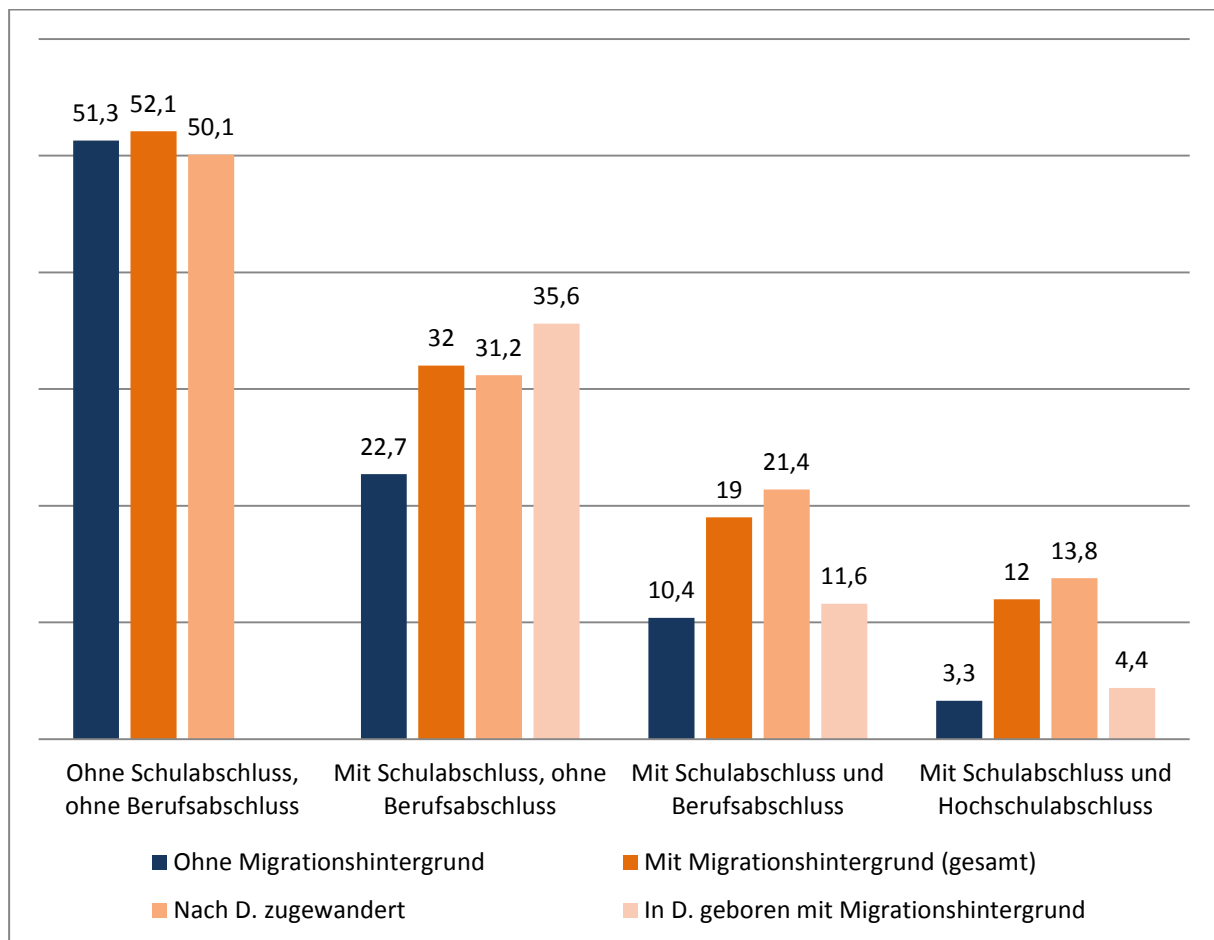
Je höher der Bildungsabschluss, desto geringer die Armutsgefährdung. Dieses Muster lässt sich sowohl für Personen mit als auch ohne Migrationshintergrund beobachten. Allerdings geben die Zahlen in Abbildung 1 einen deutlichen Hinweis darauf, dass Personen mit Migrationshintergrund bei gleichem Bildungsniveau häufiger durch Armut gefährdet sind als Personen ohne Migrationshintergrund.

Die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund liegt bei Personen, die ausschließlich einen Schulabschluss haben sowie bei Personen mit Schul- und Berufs- oder Hochschulabschluss durchweg bei etwa 10 Prozentpunkten.⁹ Mit Abstand am größten ist das Armutsrisiko, wenn kein Schulabschluss erreicht wurde. Jede zweite Person ohne Schulabschluss – sowohl in der Bevölkerung mit als auch ohne Migrationshintergrund (51,3 % bzw. 52,1 %) – ist von Armut bedroht. Interessanterweise ist in dieser Gruppe der Unterschied zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nahe Null.

Ein weiterer interessanter Befund ergibt sich, wenn innerhalb der Bevölkerung mit Migrationshintergrund danach unterschieden wird, ob Personen selbst nach Deutschland eingewandert oder in Deutschland geboren wurden. Wer in Deutschland geboren wurde und über eine Berufsausbildung oder einen Hochschulabschluss verfügt, weist nur noch eine geringfügig höhere Armutsgefährdung auf als Menschen ohne Migrationshintergrund (11,6 % vs. 10,4 % bzw. 4,4 % versus 3,3 %). Damit sind es vor allem selbst migrierte Personen, die im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bei vergleichbarem Bildungsniveau höhere Armutsrisikoquoten aufweisen. Im Ausland erworbene Abschlüsse, die nicht oder nur zum Teil anerkannt wurden, könnten eine mögliche Erklärung für die Unterschiede zwischen Eingewanderten und in Deutschland geborenen Personen mit und ohne Migrationshintergrund liefern. So zeigen neuere Arbeiten, dass Migrant_innen eine höhere Wahrscheinlichkeit haben inadäquat beschäftigt zu sein (Brenke & Neubecker 2013) und eine gleichwertige Anerkennung beruflicher Abschlüsse zu einer signifikanten Erhöhung des Lohnniveaus führt (Brücker et al. 2014).

⁹ Bemerkenswerterweise liegt die Armutsgefährdung derjenigen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss damit sogar um 1,6 Prozentpunkte über der Armutsgefährdung von Personen ohne Migrationshintergrund mit Berufsausbildung (ohne Hochschulabschluss). Allerdings ist dieser Befund bei einer Betrachtung der Armutsgefährdungsquote berechnet auf Basis der Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen im SOEP nicht zu finden. Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss (11,2 %) ist nahezu gleich hoch wie die von Personen ohne Migrationshintergrund mit Berufsabschluss (aber ohne Hochschulabschluss) (10,8 %) (s. Tabelle A4 im Appendix).

Abbildung 1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, ohne Personen in Ausbildung, 2013, in Prozent^b



^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr.

^bIn der Kategorie „Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss“ ist die Fallzahl für die in Deutschland geborenen mit Migrationshintergrund zu klein, um die Armutsgefährdung für diese Gruppe separat auszuweisen.¹⁰

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Anders als bei Personen mit Berufs- oder Hochschulabschluss lässt sich für diejenigen mit Schul- aber *ohne* Berufsabschluss nicht nur bei den im Ausland geborenen Personen mit Migrationshintergrund eine erhöhte Armutsgefährdung feststellen. Hier sind auch die in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund wesentlich stärker armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund (35,6 %). Dieser Befund deckt sich mit Studien, die auf Schwierigkeiten beim Übergang in die Berufsausbildung in der zweiten Generation hindeuten (Tucci et al. 2013).

¹⁰ Aufgrund der größeren Fallzahl im Mikrozensus kann die Armutsgefährdung von in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund auch für diese Kategorie „Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss“ ausgewiesen werden (s. Tabelle A17 im Appendix). Die Armutsgefährdung von Personen der zweiten Einwanderergeneration ohne Berufs- und Schulabschluss unterscheidet sich danach nicht wesentlich von der Armutsgefährdung von Personen ohne Schul- und Berufsabschluss, die im Ausland geboren wurden oder keinen Migrationshintergrund aufweisen.

Eine differenzierte Analyse des Armutsrisikos nach Bildungsgruppen zeigt, dass sich die höhere Armutsgefährdung bei Menschen mit Migrationshintergrund auf bestimmte Gruppen konzentriert: Die im Ausland geborenen Personen mit Migrationshintergrund sind mit Ausnahme derjenigen ohne Schul- und Berufsausbildung über alle Bildungsgruppen hinweg von einer wesentlich höheren Armutsgefährdung betroffen. Bei den in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund gilt dies lediglich für die Gruppe der Personen mit Schul- aber ohne Berufsabschluss. Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren sind und einen Berufsabschluss oder einen Hochschulabschluss gemacht haben, unterscheidet sich kaum noch von dem Armutsrisiko der Personen ohne Migrationshintergrund mit vergleichbarer Qualifikation.

Dieser Befund ist ein erster Hinweis auf die zentrale Bedeutung von formalen Bildungsabschlüssen. In Abschnitt 4.2 und 4.3 werden daher tiefergehende Analysen zu den Ursachen der Armutsgefährdung nach Bildungsgruppen getrennt ausgewiesen.

4.1.5 *Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund und Arbeitsmarktbeteiligung*

Erwerbsstatus

Erwerbstätigkeit ist ein zentraler Faktor für das individuelle Armutsrisiko. Die Ergebnisse in Tabelle 6 zeigen entsprechend, dass erwerbstätige Personen ein deutlich geringeres Armutsrisiko aufweisen als Personen, die arbeitslos oder nicht erwerbstätig sind. Dennoch zeigt sich, dass Personen mit Migrationshintergrund weniger gut durch Erwerbstätigkeit vor Armutsgefährdung geschützt sind als Personen ohne Migrationshintergrund. Mit 7,1 % ist die Armutsgefährdung in der erwerbstätigen Bevölkerung ohne Migrationshintergrund deutlich geringer als in der erwerbstätigen Bevölkerung mit Migrationshintergrund (14,8 %).

Das insgesamt höhere Niveau der Armutsgefährdung in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigt sich ungeachtet des jeweiligen Erwerbsstatus. Jede dritte nicht-erwerbstätige Person mit Migrationshintergrund (32,1 %) – darunter fallen in erster Linie Kinder und Jugendliche, Rentner_innen, sowie Hausfrauen und -männer – ist armutsgefährdet. Die Armutsgefährdung von nicht-erwerbstätigen Personen ohne Migrationshintergrund liegt um 20 Prozentpunkte darunter, nämlich bei 13,9 %.

Anders als nicht-erwerbstätige Personen, die z.B. aufgrund ihres Alters nicht am Arbeitsmarkt teilnehmen, sind Personen, die zwar im erwerbsfähigen Alter aber arbeitslos sind, diejenigen, die von einem besonders hohen Armutsrisiko betroffen sind. Arbeitslosigkeit steht in einem engen Zusammenhang mit Armutsgefährdung. Und dies gilt erneut in stärkerem Maße für arbeitslose Personen mit Migrationshintergrund, von denen 64,7 % armutsgefährdet sind (Personen ohne Migrationshintergrund: 54 %).¹¹

Das Armutsrisiko ist nicht nur besonders hoch, wenn sich Personen aktuell in Arbeitslosigkeit befinden. Auch zurückliegende Arbeitslosigkeitserfahrung steht in engem Zusammenhang zur Armutsgefährdung. Aus Tabelle 6 wird ersichtlich, dass das Risiko arm zu sein mit zunehmender Arbeitslosigkeitserfahrung im Lebenslauf steigt, und zwar unabhängig vom Migrationshintergrund. Jedoch ist der Abstand in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund besonders hoch, falls keine frühere Arbeitslosigkeitsperiode berichtet wird.¹²

¹¹ Befunde, die auf der Unterscheidung basieren, ob Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland oder im Ausland geboren wurden, sind aufgrund der kleinen Fallzahl und des damit verbundenen hohen Standardfehlers mit einer hohen statistischen Unsicherheit verbunden und daher nur vorsichtig zu interpretieren.

¹² Der Befund, dass Personen mit Migrationshintergrund ohne bisherige Arbeitslosigkeitserfahrung eine höhere Armutsgefährdung aufweisen als diejenigen mit einer geringfügigen Arbeitslosigkeitserfahrung von unter einem Jahr ist auf den hohen Anteil von jungen Erwachsenen im Alter von 18 bis 30 Jahren in der Kategorie „ohne Arbeitslosigkeitserfahrung“ zurückzuführen. Aufgrund ihres jungen Alters ist davon auszugehen, dass viele noch vor dem Eintritt in das Erwerbsleben stehen und somit noch keine Arbeitslosigkeitserfahrung machen konnten.

Die Erwerbsbevölkerung bildet keine homogene Gruppe, sondern unterscheidet sich vielmehr entlang zentraler arbeitsmarktrelevanter Merkmale, von denen die Wichtigsten hier näher untersucht werden. Dazu zählen die Stellung im Beruf, der Berufsbereich, und die Unternehmensgröße. Darüber hinaus wird die Frage berücksichtigt, inwieweit inadäquate Beschäftigung, die nicht dem Ausbildungsstand entspricht, das Armutsrisiko beeinflusst – ein Phänomen, das insbesondere Personen mit Migrationshintergrund betrifft (s. Tabelle 7).

Stellung im Beruf

Werden die Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf unterschieden, ist festzustellen, dass nach der Gruppe der Auszubildenden, die aufgrund ihres niedrigen Altersdurchschnitts sowie der frühen Erwerbsphase und des damit verbundenen geringen Verdienstes besonders armutsgefährdet sind, die Arbeiterschaft die zweithöchste Armutsgefährdung aufweist. Angestellte sowie Selbstständige haben insgesamt eine niedrigere Armutsgefährdung. Insbesondere Beamte sind selten armutsgefährdet, wobei Personen mit Migrationshintergrund in Beamtenberufen deutlich unterrepräsentiert sind (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

Dieses Muster zeigt sich bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund in ähnlicher Weise, allerdings bleibt der Unterschied im Niveau der Armutsgefährdung zwischen diesen beiden Gruppen auch hinsichtlich der Stellung im Beruf bestehen (s. Tabelle 6, Mitte). Lediglich bei Personen in Arbeiterpositionen ergibt sich bei in Deutschland geborenen Menschen mit Migrationshintergrund eine ähnliche Armutsgefährdung wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (in Deutschland geborene Arbeiter mit Migrationshintergrund: 12,0 %; Arbeiter ohne Migrationshintergrund: 11,1 %). Angehörige der anderen Berufsgruppen, die mit einem Migrationshintergrund in Deutschland geboren wurden, sind allerdings nach wie vor wesentlich stärker armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund.

Selbstständige mit Migrationshintergrund haben mit 12,9 % ein um fast 8 Prozentpunkte höheres Armutsrisiko als Selbstständige ohne Migrationshintergrund (5,3%). Dass für Personen mit Migrationshintergrund wirtschaftliche Selbstständigkeit mit einem höheren Armutsrisiko einhergeht, wird in der bisherigen Forschung häufig in Zusammenhang mit der Art der Selbstständigkeit, der Branchenstruktur und auch der Größe des selbstständigen Unternehmens diskutiert. Es wird darauf hingewiesen, dass sich Migrant_innen häufig aufgrund von Arbeitslosigkeit, einer fehlenden Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen oder aufgrund einer antizipierten Diskriminierung selbstständig machen und eher in Branchen mit geringen Zugangsbarrieren und niedrigen Gewinnmargen wie z.B. dem Gastgewerbe agieren (Schuleri-Hartje et al 2005, Pütz 2005).

Tabelle 6: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen

	Kein	Mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	13,9 (0,4)	32,1 (1,0)	37,3 (2,0)	27,8 (1,0)
arbeitslos	54,0 (2,4)	64,7 (2,8)	66,2 (3,3)	59,7 (5,3)
erwerbstätig	7,1 (0,3)	14,8 (0,8)	15,7 (1,0)	12,4 (1,1)
<i>Arbeitslosigkeitserfahrung</i>				
keine Arbeitslosigkeitserfahrung	7,2 (0,3)	21,7 (0,9)	22,9 (1,2)	18,8 (1,4)
weniger als 1 Jahr	9,0 (0,8)	14,1 (1,7)	14,8 (2,1)	12,1 (2,8)
1 bis unter 3 Jahre	15,2 (1,1)	29,8 (2,4)	29,8 (2,7)	30,2 (4,6)
3 bis unter 10 Jahre	35,4 (1,8)	46,2 (3,3)	46,5 (3,7)	/
10 Jahre und mehr	64,4 (3,0)	/	/	/
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	22,7 (2,9)	30,2 (3,6)	33,2 (6,2)	28,4 (4,3)
Arbeiter_innen (inkl. Beschäftigte in Landwirtschaft)	11,1 (0,9)	17,1 (1,4)	18,0 (1,6)	12,0 (2,5)
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	5,3 (1,0)	12,9 (2,4)	12,4 (2,7)	14,9 (5,5)
Angestellte	5,4 (0,4)	11,8 (1,0)	12,6 (1,3)	9,8 (1,4)
Beamte	1,6 (0,8)	0,5 (0,5)	/	/
<i>Berufsbereiche</i>				
Fertigungsberufe	8,0 (0,9)	12,6 (1,3)	13,4 (1,6)	9,4 (2,1)
Technische Berufe	2,4 (0,9)	5,8 (2,4)	6,7 (3,1)	3,4 (2,0)
Dienstleistungsberufe	7,0 (0,4)	15,4 (1,0)	16,0 (1,3)	13,7 (1,4)
Sonstige Arbeitskräfte	15,0 (2,9)	43,8 (7,9)	48,7 (9,0)	/
<i>Unternehmensgröße</i>				
unter 20	8,7 (0,7)	20,2 (1,7)	21,7 (2,1)	16,0 (2,4)
20 bis unter 200	8,0 (0,7)	12,7 (1,1)	13,0 (1,3)	11,5 (2,1)
200 bis unter 2000	6,7 (0,8)	10,1 (1,3)	10,5 (1,6)	9,2 (2,3)
2000 und mehr	4,1 (0,5)	11,7 (1,9)	12,2 (2,5)	10,6 (2,4)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Berufsbereiche und Unternehmensgröße

Berufsbereiche erlauben eine weitere Differenzierung der erwerbstätigen Personen hinsichtlich ihrer Tätigkeit auf dem Arbeitsmarkt. Dabei zeigt sich, dass technische Berufe im Allgemeinen ein eher geringes Armutsrisiko mit sich bringen, wohingegen Fertigungsberufe und Dienstleistungsberufe ein höheres Armutsrisiko bergen. Innerhalb dieses allgemeinen Musters der Armutsgefährdung nach Berufsgruppen, weisen die Zahlen in Tabelle 6 erneut auf die durchschnittlich höhere Armutsgefährdung für Menschen mit Migrationshintergrund hin. Insbesondere in Dienstleistungsberufen sind Personen mit Migrationshintergrund mit 15,4% überproportional stärker von Armutsrisiko betroffen als Personen ohne Migrationshintergrund mit 7 %. Auch in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund in Dienstleistungsberufen sind mit 13,7 % kaum weniger armutsgefährdet als im Ausland geborene Personen mit Migrationshintergrund. Eine leichte Annäherung der in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund an die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund findet sich lediglich für Personen in technischen Berufen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sich hierbei überwiegend um Berufe handelt, die ein Studium voraussetzen (z.B. Ingenieur_innen, Chemiker_innen, Physiker_innen). Dieser Befund deckt sich somit mit dem Bildungsbefund, wonach sich die Armutsgefährdung von in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss nur noch geringfügig von Hochqualifizierten ohne Migrationshintergrund unterscheidet (s. Abbildung 1).¹³

Je höher die Beschäftigtenzahl eines Unternehmens, desto geringer ist das Armutsrisiko der Mitarbeiter_innen. Dieser Zusammenhang zeigt sich sowohl für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Jedoch ist die Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund in kleinen Betrieben unter 20 Mitarbeiterinnen mit 20,2 % sehr hoch (s. Tabelle 6 unten).

(In)adäquate Beschäftigung

Gerade für Personen mit Migrationshintergrund, die einen Bildungs- oder Berufsabschluss im Ausland erworben haben und mit den Schwierigkeiten einer Anerkennung in Deutschland konfrontiert sind, ist die Frage nach der bildungsadäquaten bzw. –inadäquaten Beschäftigung von zentraler Bedeutung. Die fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Ausbildungsabschlüssen, aber auch fehlende Sprachkenntnisse und Diskriminierungserfahrungen werden in der Forschungsliteratur als zentrale Faktoren für inadäquate Beschäftigung angeführt (s. auch 4.3 zu einer Analyse der migrationsspezifischen Merkmale). Mit dem 2012 in Kraft getretenen sogenannten Anerkennungsgesetz ist davon

¹³ Die extrem hohe Armutsgefährdung der Personen in der Gruppe „Sonstige Berufe“ lässt sich bei einer Armutsrisikoberechnung aufgrund der monatsbasierten Einkünfte nicht in diesem Ausmaß wiederfinden (vgl. Tabelle A6 im Appendix).

auszugehen, dass Zugewanderte, die über im Ausland erworbene Abschlüsse verfügen, in Zukunft vermehrt in bildungsadäquaten Beschäftigungsverhältnissen zu finden sein werden.

Tabelle 7: Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund^a und (in)adäquater Beschäftigung

	Kein	Mit Migrationshintergrund		
	Migrationshintergrund	Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Inadäquate Beschäftigung</i>				
adäquat beschäftigt	5,0 (0,3)	13,2 (1,1)	14,4 (1,4)	10,0 (1,3)
inadäquat: unterqualifiziert	9,4 (1,3)	17,8 (2,1)	16,1 (2,7)	20,9 (3,6)
inadäquat: überqualifiziert	11,3 (0,9)	17,9 (1,7)	17,9 (1,9)	18,1 (3,7)

^aPersonen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Etwa 65 % aller *erwerbstätigen* Personen – unabhängig vom Migrationshintergrund – sind adäquat beschäftigt, d.h. die Anforderungen der derzeit ausgeführten beruflichen Position entsprechen dem tatsächlichen Ausbildungsniveau. Jedoch ist mehr als jede vierte erwerbstätige Person mit Migrationshintergrund für die ausführende Tätigkeit überqualifiziert (27,2 %), bei Personen ohne Migrationshintergrund trifft dies auf 21,3 % zu (s. Tabelle A13 im Appendix). Die Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund liegt in allen (in)adäquaten Beschäftigungsformen ca. 8 Prozentpunkte höher als die Armutsrisikoquote der Personen ohne Migrationshintergrund. Damit sind besonders die inadäquat Beschäftigten mit Migrationshintergrund von Armutsrisiko betroffen (s. Tabelle 7).

Die Arbeitsmarktbeteiligung ist ein wichtiger Faktor der Armutsgefährdung. Die Muster der Armutsgefährdung sind bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund ähnlich: Arbeitslose, Nicht-Erwerbstätige, Personen in Ausbildung oder solche, die unter ihrer Qualifikation beschäftigt werden, sowie Beschäftigte in kleinen Unternehmen sind besonders häufig von Armut gefährdet. Während die Struktur der Armutsgefährdung vergleichbar ist, liegt das Armutsrisiko von Menschen mit Migrationshintergrund allerdings in den meisten Fällen deutlich über dem Niveau der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dies gilt sowohl für im Ausland als auch für in Deutschland geborene Personen mit Migrationshintergrund. Eine Ausnahme bilden Arbeitslose sowie Arbeiter_innen. Die in Deutschland geborenen Personen mit Migrationshintergrund in diesen Gruppen sind in ähnlichem Umfang armutsgefährdet wie die entsprechenden Personen ohne Migrationshintergrund.

4.2 Vertiefende Analyse I: zur Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund

Ziel dieses Berichts ist neben der deskriptiven Darstellung der Armutsgefährdung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, mögliche Erklärungen für die festgestellten Unterschiede zwischen beiden Gruppen zu identifizieren.

Die Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund unterscheidet sich in einer Vielzahl von Merkmalen, die hinsichtlich der Armutsgefährdung von Bedeutung sind. Beispielsweise zeigt Tabelle 2, dass gerade junge Erwachsene zwischen 18 und 30 – unabhängig vom Migrationshintergrund – besonders häufig armutsgefährdet sind. Da in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund der Anteil an jungen Erwachsenen zwischen 18 und 29 Jahren wesentlich höher ist als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (18 % vs. 12 % vgl. Tabelle A8 im Appendix) könnte ein Teil der höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund auf diese gruppenspezifischen Unterschiede in der Altersstruktur zurückgeführt werden. Wenn ein bestimmtes (armutsrelevantes) Merkmal, wie etwa das Alter, in einer Gruppe anders verteilt ist als in einer anderen Gruppe, wird von Verteilungsunterschieden gesprochen.

Die Frage, der im folgenden Abschnitt systematisch nachgegangen wird, lautet daher, welches Armutsrisiko Menschen mit Migrationshintergrund –statistisch gesehen– aufweisen würden, wenn es keine Verteilungsunterschiede gäbe, d.h. wenn sich die beiden Gruppen (Personen mit/ohne Migrationshintergrund) in für die Armutsgefährdung relevanten Merkmalen wie der Altersstruktur nicht unterscheiden würden. Folgende Faktoren werden in die Prognose einbezogen: Geschlecht, Alter, Gesundheit, Haushaltskomposition, Wohnregion, Bildung, und Erwerbstätigkeit.

Um dies zu untersuchen, wird das Verfahren der statistischen Dekomposition verwendet, das es erlaubt, zu prüfen, ob und in welchem Ausmaß, die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund darauf zurückzuführen ist, dass in dieser Gruppe größere Anteile von Personengruppen vorhanden sind, die *generell* von einer höheren Armutsgefährdung betroffen sind (wie z.B. junge Erwachsene). Das Verfahren der Dekomposition wurde bereits vielfach verwendet, z.B. zur Analyse von Lohndifferenzen zwischen Frauen und Männern (z.B. Holst/Schupp: 2009).

Tabelle 8 gibt in Spalte 1 (oben) zunächst die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund wieder. Diese beträgt, wie bereits aus Tabelle 1 hervorgeht, 14,0 Prozentpunkte. Mit der statistischen Berücksichtigung der unterschiedlichen Verteilungen von Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion (nach Ost/West und Gemeindegrößenklasse), Gesundheit, Bildung sowie unterschiedlichen Indikatoren zur Erwerbstätigkeit (Arbeitslosigkeit, (in)adäquate Beschäftigung, Stellung im Beruf, und Berufsbereich) bei Personen mit und ohne Migrationshintergrund, lässt sich die

Differenz in der Armutsgefährdung in einen erklärten Teil und einen unerklärten Teil zerlegen. Die unterschiedlichen Verteilungen der genannten Merkmale innerhalb der beiden Gruppen lassen sich in Tabelle A8 im Appendix nachvollziehen.

Der erklärte Teil gibt an, wie viele Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung auf die berücksichtigten Merkmale zurückzuführen ist. Hätten beispielsweise Personen mit und ohne Migrationshintergrund dieselbe Verteilung in den berücksichtigten Merkmalen, dann läge die Differenz in der Armutsgefährdung um 2,8 Prozentpunkte unter der beobachteten Differenz von 14,0 Prozentpunkten (Tabelle 8, Spalte 1). Somit lassen sich etwa 20 % der Unterschiede in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund erklären, 11,2 Prozentpunkte oder etwa 80 % der Differenz bleibt weiterhin unerklärt.¹⁴

Im zweiten Teil der Tabelle 8 wird der erklärte Anteil der Differenz in der Armutsgefährdung detailliert nach den erwähnten Verteilungsmerkmalen ausgewiesen. Für die Erklärung der Differenz in der Armutsrisikoquote zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund sind vor allem Verteilungsunterschiede hinsichtlich der Erwerbstätigkeit, des Bildungsniveaus, aber auch Unterschiede in der Altersstruktur relevant.

Die bisherige Analyse zeigt, dass sich die hohe Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund auf bestimmte Bildungsgruppen konzentriert (vgl. Abbildung 1). Insbesondere im Ausland geborene Personen mit einem Berufs- oder Hochschulabschluss unterscheiden sich in der Armutsgefährdung von der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit gleicher Bildung. In der zweiten Generation zeigt sich insbesondere bei Personen mit Schul-, aber *ohne* Berufsabschluss eine erhöhte Armutsgefährdung im Vergleich zu in Menschen ohne Migrationshintergrund derselben Bildungskategorie. Aufgrund dieser Unterschiede wird in Tabelle 8 die Suche nach Erklärungsbündeln der höheren Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund zusätzlich auf unterschiedliche Bildungsgruppen ausgeweitet. In den Spalten 2 bis 4 wird die Zerlegung der Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund getrennt nach Bildungsgruppen ausgewiesen.¹⁵

Bildung

Bildungsunterschiede tragen einen gewissen Teil dazu bei, dass Personen mit Migrationshintergrund eine höhere Armutsgefährdung aufweisen (Tabelle 8, Spalte 1). Da

¹⁴ In der Forschung zu Lohnungleichheiten zwischen Männern und Frauen wird der unerklärte Anteil häufig als Hinweis auf Diskriminierung interpretiert (z.B. Hübler 2003). Das ist insofern problematisch, als bereits der durch beobachtete Merkmale „erklärte“ Anteil Variablen wie z.B. Qualifikation (z.B. Tabelle 8, Spalte 1) enthält, deren Erwerb durch Mechanismen gesellschaftlicher Diskriminierung geprägt sein kann.

¹⁵ Nicht berücksichtigt werden in der differenzierten Betrachtung nach Bildungsabschlüssen Kinder und junge Erwachsenen vor oder in der Ausbildung, sowie Personen ohne Schulabschluss, bei denen keine überproportionale Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund gemessen wurde (vgl. Abbildung 1).

Menschen mit Migrationshintergrund seltener über einen Schul- oder Berufsabschluss verfügen, erklärt dies einen gewissen Teil der höheren Armutsgefährdung.¹⁶ In der Summe lassen sich knapp drei Prozentpunkte der erhöhten Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund durch das Merkmal Bildung erklären. 0,6 Prozentpunkte lassen sich darüber erklären, dass Personen mit Migrationshintergrund öfter weder einen Schul- noch einen Berufsabschluss vorweisen können (3,5 % vs. 0,6 %, vgl. Tabelle A9 im Appendix). Sie haben auch öfter einen Schulabschluss ohne Berufsabschluss (18,8 % vs. 9,1 %, vgl. Tabelle A9 im Appendix) – dies erklärt 0,8 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Der geringere Anteil von Hochschulabsolventen in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund (13,1 % vs. 16,7 % ohne Migrationshintergrund) ist für 0,4 Prozentpunkte der Armutsgefährdungsdifferenz verantwortlich. In der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund sind Personen, die noch in Ausbildung sind überrepräsentiert (31,6 % vs. 20,1 %). Da diese Gruppe in der Regel, wenn überhaupt, nur ein geringes Einkommen hat, erhöht diese Ungleichverteilung die Differenz in der Armutsgefährdung von Personen mit und ohne Migrationshintergrund um 0,9 Prozentpunkte. Läge allein der Anteil der Personen in Ausbildung bei Personen mit Migrationshintergrund ähnlich niedrig wie bei Personen ohne Migrationshintergrund, würde die Gesamtdifferenz der Armutsgefährdung somit von 14,0 auf 13,1 Prozentpunkte sinken.

In Kurzform zeigt dieses Ergebnis, dass ein höherer Anteil von Personen mit höheren Bildungsabschlüssen in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu einer geringeren Armutsgefährdung bei Personen mit Migrationshintergrund und damit zu einem Absinken der Armutsgefährdungsdifferenz um knapp 3 Prozentpunkte führen würde. Jedoch wären Personen mit Migrationshintergrund auch dann noch wesentlich stärker von Armut gefährdet, wenn die Bildungsabschlüsse in der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund gleich verteilt wären.

¹⁶ 9,1 % der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund verfügen nur über einen Schulabschluss ohne weiterführenden Berufsabschluss, hingegen trifft dies auf 18,8 % der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu (s. Tabelle A9 im Appendix).

Tabelle 8: Zerlegung der durchschnittlichen Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund und innerhalb von Bildungsgruppen, 2013

Spaltennummer	Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund (insgesamt)	Zerlegung innerhalb von Bildungsgruppen ^a		
	1	Mit Schulabschluss, ohne abgeschl. Berufsausbildung	Mit Schulabschluss, mit Berufsabschluss	Mit Schulabschluss, mit Hochschulabschluss
Differenz in der Armutsgefährdung	0,140 ^b (0,007)**	0,093 (0,021)**	0,088 (0,013)**	0,091 (0,014)**
<i>Zerlegt in:</i>				
Durch Verteilungsunterschiede erklärter Anteil	0,028 (0,005)**	-0,022 (0,016)	-0,021 (0,007)**	0,028 (0,009)**
Unerklärter Anteil	0,112 (0,007)**	0,115 (0,024)**	0,109 (0,015)**	0,063 (0,014)**
Erklärter Anteil				
Bildung (Referenz: Mit Schul- und Berufsabschluss)				
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,006 (0,001)**			
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,008 (0,001)**			
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	0,004 (0,001)**			
Kinder und Personen in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	0,009 (0,002)**			
Geschlecht: Männer (Referenz: Frauen)	-0,000 (0,000)	0,002 (0,003)	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)
Alter (Referenz: 30 bis unter 50 Jahre)				
Unter 18 Jahre	-0,010 (0,003)** ^c	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)
18 bis unter 29 Jahre	0,003 (0,001)**	0,003 (0,002)	0,005 (0,003)	0,004 (0,002)*
50 bis unter 65 Jahre	0,001 (0,001)	0,001 (0,001)	-0,003 (0,002)	-0,000 (0,001)
65 Jahre und mehr	0,009 (0,002)**	0,012 (0,009)	0,011 (0,005)*	0,001 (0,002)
Haushaltskomposition (Referenz: 1 Erwachsener)				
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	0,000 (0,000)*	0,000 (0,001)	0,001 (0,001)	0,000 (0,000)
2 Erwachsene, keine Kinder	0,013 (0,002)**	0,013 (0,005)**	0,020 (0,006)**	0,002 (0,001)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	-0,014 (0,002)**	-0,007 (0,005)	-0,012 (0,003)**	-0,003 (0,001)*
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	-0,001 (0,002)	-0,013 (0,006)*	-0,008 (0,004)**	0,000 (0,001)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	-0,007 (0,001)**	-0,007 (0,003)*	-0,002 (0,001)	-0,001 (0,001)
Wohnregion (Referenz: West, 500.000 und mehr)				
West, unter 5.000	0,002 (0,001)**	0,003 (0,003)	0,001 (0,001)	0,000 (0,000)
West, 5.000 bis 50.000	-0,001 (0,001)	0,001 (0,002)	-0,001 (0,003)	-0,000 (0,000)
West, 50.000 bis 100.000	0,001 (0,000)*	0,001 (0,001)	0,002 (0,001)	-0,000 (0,000)
West, 100.000 bis 500.000	0,002 (0,001)**	0,003 (0,002)	0,002 (0,002)	0,000 (0,001)
Ost, unter 5.000	-0,003 (0,001)**	-0,000 (0,001)	-0,010 (0,002)**	-0,000 (0,000)
Ost, 5.000 bis 50.000	-0,006 (0,001)**	-0,003 (0,003)	-0,016 (0,004)**	-0,001 (0,001)
Ost, 50.000 bis 100.000	-0,001 (0,000)**	0,000 (0,000)	-0,003 (0,001)**	0,000 (0,000)
Ost, 100.000 bis 500.000	-0,002 (0,000)**	-0,004 (0,002)*	-0,003 (0,001)**	-0,000 (0,000)
Ost, 500.000 und mehr	-0,001 (0,000)**	-0,002 (0,001)	-0,004 (0,001)*	0,000 (0,001)
Stellung im Beruf (Referenz: Nicht erwerbstätig)				
Arbeitslos	0,004 (0,001)**	0,007 (0,003)*	0,000 (0,000)	0,002 (0,001)*
Auszubildende	-0,000 (0,000)	0,000 (0,000)	0,000 (0,000)	-0,000 (0,000)
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in Landwirtschaft)	-0,005 (0,002)*	-0,071 (0,033)*	-0,044 (0,016)**	-0,048 (0,014)**
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	0,002 (0,001)**	0,001 (0,005)	0,001 (0,003)	0,009 (0,011)
Angestellte	0,008 (0,002)**	-0,013 (0,010)	-0,004 (0,008)	-0,074 (0,025)**
Beamte	0,007 (0,002)**	-0,004 (0,003)	0,013 (0,006)*	0,115 (0,028)**
Berufsbereiche				
Fertigungsberufe	0,002 (0,002)	0,003 (0,012)	0,059 (0,024)*	0,034 (0,012)**
Technische Berufe	-0,000 (0,001)	0,001 (0,003)	-0,004 (0,004)	0,020 (0,015)
Dienstleistungsberufe	-0,006 (0,003)**	-0,005 (0,007)	0,013 (0,014)	-0,025 (0,023)
Sonstige Arbeitskräfte	-0,001 (0,000)	0,001 (0,001)	-0,001 (0,004)	-0,009 (0,005)

Fortsetzung Tabelle 8: Zerlegung der durchschnittlichen Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund und innerhalb von Bildungsgruppen, 2013

Spaltennummer	Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund (insgesamt)	Zerlegung innerhalb von Bildungsgruppen ^a		
		Mit Schulabschluss, ohne abgeschl. Berufsausbildung	Mit Schulabschluss, mit Berufsabschluss	Mit Schulabschluss, mit Hochschulabschluss
	1	2	3	4
(In)adäquate Beschäftigung (Referenz: Nicht erwerbstätig)				
Adäquat beschäftigt	0,007 (0,003)**	0,059 (0,033)	-0,001 (0,011)	0,013 (0,006)*
Inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	-0,001 (0,001)	0,001 (0,004)	0,012 (0,007)	-0,001 (0,001)
Inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	0,001 (0,001)	0,000 (0,000)	-0,045 (0,032)	-0,013 (0,007)*
Gesundheit (Referenz: nicht eingeschränkt)				
Stark eingeschränkt	-0,002 (0,001)**	-0,002 (0,002)	-0,004 (0,001)**	-0,001 (0,000)
Etwas eingeschränkt	-0,002 (0,001)**	-0,003 (0,002)	-0,002 (0,001)	0,000 (0,000)
Constant	0,093 (0,031)**	0,029 (0,097)	0,146 (0,057)*	0,046 (0,040)
<i>N</i>	44.486	4.327	15.549	6.312

Notes: * $p < 0.05$; ** $p < 0.01$; *** $p < 0.001$

^a Die Zerlegung innerhalb der niedrigsten Bildungsgruppe „Ohne Schul- und Berufsabschluss“ wird aufgrund der geringen zu erklärenden Differenz von weniger als 1 Prozent nicht gesondert ausgewiesen.

^b Lesebeispiel (Spalte 1: Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund, oben) Die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund beträgt 14,0 Prozentpunkte, davon können 2,8 Prozentpunkte durch die beobachteten Ausstattungsmerkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Erwerbstätigkeit etc.) „erklärt“ werden. Das heißt, bei gleicher Ausstattung über die beobachteten Merkmale von Personen mit und ohne Migrationshintergrund würde sich die Differenz um 2,8 Prozentpunkte auf 11,2 Prozentpunkte verringern. Die Prozentzahlen ergeben sich, wenn die Koeffizienten mit 100 multipliziert werden.

^c Zur Erklärung des negativen Effektes der unter 18-jährigen, siehe Abschnitt zu „Alter und Geschlecht“, sowie Fußnote 18. Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Alter und Geschlecht

Während das Merkmal „Geschlecht“ keinen Erklärungsbeitrag hat,¹⁷ liefert die Altersverteilung einen messbaren Erklärungsbeitrag für die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund. Dieser Erklärungsbeitrag ist jedoch nicht direkt auf Tabelle 8 ablesbar, da diese Analyse neben dem Alter eine Vielzahl an dem Alter nachgelagerten Faktoren gleichzeitig berücksichtigt. Beispielsweise enthält die Bildungskategorie „Kinder und Personen in Ausbildung“ oder die Berufsgruppe „Auszubildende“ ausschließlich junge Menschen. Insofern ergibt sich der Erklärungsbeitrag des Alters lediglich in einer Analyse, in der diese dem Alter nachgelagerten Merkmale von Bildung- und Berufsgruppen unberücksichtigt bleiben. In einer gesonderten Dekompositionsanalyse der Armutsgefährdung von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die lediglich die beiden Merkmale Alter und Geschlecht enthält, können 1,2 Prozentpunkte der Armutsdifferenz durch die Altersverteilung erklärt werden. Diese Prozentpunkte sind dabei auf unterschiedlichen Verteilungen in den Gruppen der bis 30-Jährigen zurückführbar. So sind etwa 40 % der Menschen mit Migrationshintergrund

¹⁷ Dies ist der Fall, weil es keine Unterschiede in der Geschlechterverteilung gibt. Der Anteil von Frauen bzw. Männern ist in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ähnlich hoch wie in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Liegt kein Verteilungsunterschied bezüglich des Merkmals (hier: Geschlecht) vor, so kann dieses Merkmal keinen Beitrag zur Erklärung der Differenz in der Armutsgefährdung liefern.

unter 30 Jahre alt gegenüber 25 % der Menschen ohne Migrationshintergrund (vgl. Tabelle A8 im Appendix).

Haushaltskomposition

Mit Blick auf die Formen des Zusammenlebens zeigt sich in Tabelle 8, dass Personen mit Migrationshintergrund eine für die Armutsgefährdung tendenziell „günstigere“ Haushaltskomposition aufweisen als Personen ohne Migrationshintergrund. Personen mit Migrationshintergrund sind seltener in Singlehaushalten zu finden und Kinder leben häufiger mit zwei oder mehr Erwachsenen in einem Haushalt (siehe Tabelle A8 im Appendix). Gerade solche Formen des Zusammenlebens und -wirtschaftens weisen jedoch eine eher unterdurchschnittliche Armutsgefährdung auf. Bei Gleichheit dieser Haushaltskomposition würde somit die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund nicht sinken, sondern sogar um 2,2 Prozentpunkte höher ausfallen, als dies bereits der Fall ist.

Dem entgegen steht jedoch eine geringere Inzidenz von kinderlosen Haushalten zweier Erwachsenen (nur 24 % der Personen mit Migrationshintergrund leben in diesen Haushalten gegenüber 34 % der Personen ohne Migrationshintergrund). Dieser Haushaltstyp ist jedoch eher selten von Armut gefährdet, weshalb die Verteilungsunterschiede in diesem Fall 1,3 Prozentpunkt der höheren Armutsgefährdung unter Personen mit Migrationshintergrund erklären.

Wohnregion

Die Berücksichtigung der Wohnregion, die sowohl nach West- und Ostdeutschland als auch nach der Größe der Gemeinde unterscheidet, hat einen ähnlichen Effekt, wie die Berücksichtigung der Haushaltstypologie. Die Tatsache, dass Personen mit Migrationshintergrund kaum (knapp 7 %, vgl. Tabelle A10 im Appendix) im durch Armut stärker betroffenen Osten Deutschlands leben, führt zu dem Befund, dass sich die Differenz in der Armutsgefährdung um weitere 1,3 Prozentpunkte erhöhen würde, wenn Menschen mit und ohne Migrationshintergrund eine ähnliche geografische Verteilung aufweisen würden.

Auf der Ebene von Gemeindegrößen lässt sich jedoch zumindest für Westdeutschland eine Verringerung der Armutsgefährdungsdifferenz ausmachen, würden Personen mit Migrationshintergrund einerseits häufiger in Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern, und andererseits seltener in Städten zwischen 50.000 bis 500.000 Einwohnern leben. Dann wäre die Armutsgefährdung für sie um 0,5 Prozentpunkte geringer.

Erwerbstätigkeit

Erwerbsspezifische Merkmale sind in der Lage die unterschiedliche Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund zu einem Teil zu erklären. Berücksichtigt wird neben dem Erwerbsstatus, der Stellung im Beruf und dem Berufsbereich auch ein Indikator für inadäquate Beschäftigung, d.h. für die Frage, ob eine Person entsprechend ihrem Ausbildungsniveau beschäftigt wird oder nicht (s. Tabelle 8).

Einen messbaren Erklärungsbeitrag für die hohe Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund liefert die Information zur Stellung im Beruf. Die Tatsache, dass Personen mit Migrationshintergrund seltener in Angestellten- und Beamtenpositionen zu finden sind als Personen ohne Migrationshintergrund, erklärt insgesamt 1,5 Prozentpunkte.

Zusätzlich erklärt die etwas höhere Arbeitslosigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund 0,4 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung. Wird die Armutsgefährdungsdifferenz innerhalb von Bildungsgruppen betrachtet, so ist erkennbar, dass sich eine Reduzierung des Arbeitslosigkeitsanteils insbesondere in der Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund, die zwar über einen Schulabschluss, jedoch nicht über einen Berufsabschluss verfügen, signifikant um 0,7 Prozentpunkte verringern würde.

Die Tatsache, dass Menschen mit Migrationshintergrund seltener in adäquaten Beschäftigungen zu finden sind, erklärt weitere 0,7 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung. Eine differenzierte Betrachtung der Armutsgefährdungsdifferenz innerhalb von Bildungsgruppen weist darüber hinaus darauf hin, dass die Frage der (in)adäquaten Beschäftigung insbesondere bei Personen mit Hochschulabschluss einen Beitrag zur Erklärung der erhöhten Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund liefert. Bei einer der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund entsprechenden Quote adäquater Beschäftigung, würde die Armutsgefährdungsquote von Menschen mit Migrationshintergrund und Hochschulabschluss um 1,3 Prozentpunkte sinken.

Die hier untersuchten erwerbsspezifischen Merkmale können somit in der Summe etwa 2 Prozentpunkte der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund erklären¹⁸. Dieser Befund speist sich zum einen aus einer höheren Arbeitslosigkeit und einer selteneren Anstellung als Angestellte und Beamte sowie zum anderen einer höheren Wahrscheinlichkeit inadäquater Beschäftigung – Faktoren, die eine höhere Armutsgefährdung hervorrufen.

¹⁸ Eine Gleichheit in der Verteilung der Menschen mit und ohne Migrationshintergrund über unterschiedliche Tätigkeitsfelder würde die Differenz in der Armutsgefährdung sogar erhöhen statt zu senken. Eine stärkere Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund in Dienstleistungsberufen entsprechend dem Anteil in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (35 Prozent gegenüber 30 Prozent unter Personen mit Migrationshintergrund), hätte statistisch gesehen zur Folge, dass die Differenz in der Armutsgefährdungsquote um 0,6 Prozentpunkte höher ausfällt, als es bereits der Fall ist.

Gesundheit

Personen mit Migrationshintergrund berichten im Durchschnitt seltener gesundheitliche Einschränkungen als Personen ohne Migrationshintergrund (s. Tabelle A8 im Appendix). Da gesundheitliche Einschränkungen mit einem erhöhten Armutsrisiko verbunden sind (vgl. Tabelle 5) führt dies zu dem Befund, dass der Abstand zur Armutsgefährdungsquote bei gleicher Gesundheit nicht sinken, sondern um weitere 0,4 Prozentpunkte steigen würde.

Ein Teil der Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund lässt sich auf Armutsrisikofaktoren zurückführen, die häufiger bei Menschen mit Migrationshintergrund anzutreffen sind als im Rest der Bevölkerung. Der Anteil junger Erwachsener und die Häufigkeit fehlender Berufsausbildungen, beides Faktoren eines höheren Armutsrisikos, sind bei Menschen mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich hoch. Auch sind sie häufiger außerhalb von Angestellten- oder Beamtenverhältnissen beschäftigt, welche im Allgemeinen mit einer geringen Armutsgefährdung verbunden sind.

Daneben gibt es jedoch auch Armutsrisikofaktoren, die bei Menschen mit Migrationshintergrund *seltener* anzutreffen sind: Sie leben seltener in Singlehaushalten, wohnen seltener im Osten Deutschlands und sind weniger von gesundheitlichen Einschränkungen betroffen.

Würden Menschen mit und ohne Migrationshintergrund statistisch gesehen eine ähnliche Verteilung über die untersuchten Faktoren aufweisen, die sich armutsgefährdend bzw. -schützend auswirken, dann läge die Armutsrisikoquote von Menschen mit Migrationshintergrund insgesamt um etwa 2,8 Prozentpunkte niedriger. Eine Restdifferenz von 11,2 Prozentpunkten im Vergleich zur Bevölkerung ohne Migrationshintergrund bleibt auch nach Berücksichtigung der untersuchten Faktoren bestehen. Der Großteil der höheren Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund kann daher durch die berücksichtigten Faktoren nicht erklärt werden.

4.3 Vertiefende Analyse II: zur Erklärung der Armutsgefährdung von Eingewanderten durch migrationsspezifische Merkmale

Personen, die nach Deutschland eingewandert sind haben vielfältige Migrationsbiografien. Sie werden durch migrations- und integrationsspezifische Merkmale wie das Alter bei der Einreise nach Deutschland, die Aufenthaltsdauer, sowie den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft, das Erlernen der deutschen Sprache oder auch die subjektive Erfahrung von Benachteiligung aufgrund der Herkunft bestimmt. Auch kann der Bildungsabschluss der ersten Generation von Migrant_innen im In- oder Ausland erworben worden sein.

Die folgenden Analysen zeigen, dass all diese Merkmale in Zusammenhang mit der individuellen Armutsgefährdung stehen, d.h. nach Deutschland eingewanderte Personen sind nicht gleichermaßen von einer hohen Armutsgefährdung betroffen, sondern je nach Migrationsbiografie unterschiedlich. Das Armutsrisiko sinkt mit der Aufenthaltsdauer, aber auch mit dem (ggf. nachträglichen) Erwerb eines deutschen Berufsabschlusses. Im Folgenden wird die Armutsgefährdung von im Ausland geborenen, d.h. selbst nach Deutschland migrierten Personen anhand von ausgewählten migrationsspezifischen Merkmalen untersucht. Im Schnitt ist diese Gruppe zu 27 % armutsgefährdet (s. auch Tabelle 1).

Tabelle 9 weist in Spalte 1 die Armutsgefährdungsquote für die migrationsspezifischen Merkmalskategorien jeweils univariat aus, d.h. ohne Berücksichtigung anderer Faktoren. In Spalte 2.1 und 2.2 werden die Ergebnisse eines multivariaten Modells berichtet, das die Relevanz einzelner migrationsspezifischer Faktoren unter gleichzeitiger statistischer Kontrolle der jeweils anderen Faktoren ermittelt sowie unter Einbeziehung der Charakteristika, die bereits im Dekompositionsmodell in Abschnitt 4.2 behandelt wurden: Haushaltskomposition, Geschlecht, Gemeindegrößenklassen nach Ost/West, Stellung im Beruf, Berufsbereich, (in)adäquate Beschäftigung sowie Einschränkungen aufgrund gesundheitlicher Probleme. Da es hier vornehmlich um die Bedeutung der migrationsspezifischen Faktoren geht, werden die Effekte der weiteren soziodemografischen und sozialstrukturellen Merkmale aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht gesondert in der Tabelle ausgewiesen. Spalte 2.1 in Tabelle 9 enthält die vorhergesagten Wahrscheinlichkeiten der Armutsgefährdung dieses multivariaten Modells, die vergleichbar zu den jeweiligen Anteilen an armutsgefährdeten Personen der Spalte 1 interpretiert werden können. Um die Richtung der Effekte besser lesbar zu machen, wird in Spalte 2.2 zusätzlich die Differenz dieses Wahrscheinlichkeitswertes zum Wert der Referenzkategorie aufgeführt. Ein ausführliches Lesebeispiel findet sich im Appendix.

Alter bei Einreise und Aufenthaltsdauer

Das Alter bei Einreise nach Deutschland spielt eine wichtige Rolle u.a. mit Blick auf das Durchlaufen des deutschen Bildungssystems und dem damit verbundenen Erwerb von Qualifikationen, die zur Integration in den Arbeitsmarkt beitragen. Insbesondere Menschen, die erst im Alter von über 40 Jahren eingewandert sind, weisen in den univariaten Analysen (Spalte 1) eine erhöhte Armutsgefährdung auf. Dies lässt sich abgeschwächt auch in dem multivariaten Modell (Spalte 2.1 und 2.2) für Personen feststellen, die im Alter von über 55 Jahren eingewandert sind.

Eine längere Aufenthaltsdauer geht oft mit dem Erwerb von Kenntnissen einher, die für die Absicherung des Lebensunterhaltes in Deutschland zentral sind, wie etwa mit dem Erwerb von Sprachkenntnissen oder Arbeitsmarktqualifikationen. In Spalte 1 der Tabelle 9 lässt sich dem entsprechend ablesen, dass im Ausland geborene Personen im Schnitt ein niedrigeres Armutsrisiko haben, je länger sie in Deutschland leben. Diejenigen von ihnen mit einer kurzen Aufenthaltsdauer von weniger als 9 Jahren weisen mit 37,5 % die höchste Armutsgefährdung auf. Wer bereits 25 Jahre oder länger in Deutschland lebt, ist mit 23,1 % seltener von Armut betroffen - die Armutsgefährdungsquote liegt aber immer noch deutlich über dem Bevölkerungsdurchschnitt. Dieses Muster lässt sich nicht mehr in dieser Deutlichkeit in den multivariaten Analysen feststellen. Festzuhalten ist jedoch, dass im multivariaten Modell viele der o.g. Kenntnisse, die zur Absicherung des Lebensunterhaltes zentral sind und in der Regel mit längerer Aufenthaltsdauer zunehmen – Sprachkenntnisse, Bildungsabschlüsse im Inland, Erwerbsbeteiligung, etc. – bereits statistisch berücksichtigt wurden.

Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft

Wird weiter nach Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft unterschieden, zeigt sich, dass (Spät-)Aussiedler_innen bzw. eingebürgerte Migrant_innen zu 23,9 % armutsgefährdet sind. Personen, die migriert sind und *nicht* die deutsche Staatsbürgerschaft haben, weisen mit 30,1 % im Vergleich dazu eine höhere Armutsgefährdung auf. Auch diese Beziehung verschwindet sobald man für weitere Faktoren kontrolliert. Dies ist insofern plausibel, da der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft administrativ und empirisch von anderen in das Modell aufgenommenen Faktoren abhängt, wie z.B. der Aufenthaltsdauer oder den Sprachkenntnissen (Hailbronner & Farahat 2015). Darüber hinaus zeigen Forschungsergebnisse, dass es oft nicht eindeutig ist, ob die Staatsbürgerschaft gesellschaftliche Teilhabechancen ermöglicht, oder ob sie gerade von denjenigen angenommen wird, denen solche Teilhabechancen überproportional zur Verfügung stehen (Diehl & Blohm 2003).

Tabelle 9: Armutsgefährdung von im Ausland geborenen Personen – migrationsspezifische Merkmale

Spalte	Armutsgefährdung (univariat) ^a	Armutsgefährdung (multivariat) unter Kontrolle weiterer Merkmale ^{b,e}	
	Armutsgefährdungs- quote (Standardfehler)	Wahrscheinlichkeit (Standardfehler)	Differenz zu Referenzkategorie
	1	2.1	2.2
<i>Alter bei Einreise</i>			
unter 6 Jahre	27,4 (3,5)	32,2 (6,6)	4,3
6 bis 10 Jahre	20,9 (2,3)	25,6 (5,7)	-2,3
11 bis 16 Jahre	20,6 (2,4)	26,2 (6,1)	-1,7
17 bis 18 Jahre	26,8 (4,8)	32,0 (9,7)	4,1
REF: 19 bis 25 Jahre	27,6 (2,0)	27,9 (5,2)	-
26 bis 40 Jahre	29,1 (1,9)	30,9 (6,3)	3,0
41 bis 55 Jahre	39,6 (3,6)	33,1 (7,6)	5,2
über 55 Jahre	63,0 (7,6)	44,9 (11,4)	17,0+
<i>Aufenthaltsdauer</i>			
unter 9 Jahren	37,5 (1,9)	33,0 (5,5)	5,1
10 bis 14 Jahre	33,8 (1,7)	29,4 (5,4)	1,5
REF: 15 bis 24 Jahre	27,3 (1,7)	27,9 (5,2)	-
25 Jahre und mehr	23,1 (1,9)	20,3 (4,8)	-7,6*
<i>Dt. Staatsbürgerschaft</i>			
mit	23,9 (1,4)	28,3 (5,3)	-0,4
REF: ohne	30,1 (1,4)	27,9 (5,2)	-
<i>Mündliche Sprachkompetenz Deutsch</i>			
REF: sehr gut	22,0 (1,7)	27,9 (5,2)	-
gut	27,6 (1,7)	29,1 (5,0)	1,2
es geht	41,7 (2,5)	35,4 (5,8)	7,5+
eher schlecht / gar nicht	45,4 (4,9)	32,0 (7,0)	4,1
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>			
kein Schul-/Berufsabschluss	50,0 (4,4)	39,0 (7,4)	11,1*
noch in Ausbildung	44,0 (3,3)	43,1 (7,9)	15,2**
REF: Schulabschluss, kein Berufsabschluss	31,0 (1,8)	27,9 (5,2)	-
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	24,9 (2,2)	19,2 (4,3)	-8,7*
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	20,7 (3,2)	21,9 (5,0)	-6,0
deutscher Berufsabschluss	13,6 (1,6)	20,6 (4,8)	-7,3+
<i>Herkunftsland</i>			
Ehem. „Gastarbeiterländer“ ^c	32,4 (2,1)	38,2 (6,6)	10,9*
REF: EU ohne ehem. „Gastarbeiterländer“ ^d	18,4 (1,7)	27,9 (5,2)	-
Andere	31,7 (1,4)	34,5 (5,8)	6,6*
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>			
REF: Nur Personen mit Migrationshintergrund	31,2 (1,1)	27,9 (5,2)	-
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	10,6 (1,8)	11,8 (3,1)	-16,1***
<i>Diskriminierungserfahrung</i>			
REF: Nie	23,9 (1,3)	27,9 (5,2)	-
Selten	32,6 (2,0)	33,1 (6,1)	5,2+
Oft	33,2 (3,4)	29,2 (6,4)	1,3
Insgesamt	27,3 (1,0)		
N		6.681	

Fortsetzung Tabelle 9: Armutsgefährdung von im Ausland geborenen Personen – migrationsspezifische Merkmale

a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der Angaben zum Haushaltsnettoeinkommen im Vorjahr. Standardfehler -in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

b Standardfehler in Klammern // *** $p < 0,001$, ** $p < 0,01$, * $p < 0,05$, + $p < 0,1$ (Test der vorhergesagten Wahrscheinlichkeit der Kategorie gegen die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit der Referenzkategorie)

c Zu den Staaten mit denen Abkommen zur Anwerbung von Arbeitsmigrantinnen und -migranten in den 1950er und 60er Jahren geschlossen wurden gehören: Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien, ehem. Jugoslawien.

d Hier sind folgende Länder berücksichtigt: Österreich, Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Irland, Luxemburg, Niederlande, Schweden, Großbritannien, Zypern, Tschechien, Estland, Ungarn, Litauen, Lettland, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Bulgarien, Rumänien, Kroatien. Nicht enthalten in dieser Kategorie sind die EU-Länder Italien, Spanien, Griechenland und Portugal, da diese schon in der Kategorie ehemalige „Gastarbeiterländer“ vertreten sind.

e Unter Kontrolle von Geschlecht (Referenz: Frauen), Haushaltskomposition (Referenz: 2 Erwachsene, mind. 1 Kind), Wohnregion (Referenz: West, 5.000-50.000 Einwohner), (In)adäquate Beschäftigung (Referenz: Nicht erwerbstätig), Stellung im Beruf (Referenz: Nicht erwerbstätig), Berufsbereiche (Referenz: Nicht erwerbstätig), Gesundheit (Referenz: Nein, nicht eingeschränkt). Alter wurde nicht in das Modell einbezogen, weil bereits Alter bei Einwanderung und Aufenthaltsdauer berücksichtigt wurde und sich daraus eine perfekte Vorhersagemöglichkeit ergeben würde.

Sprache

Dass Kenntnisse der deutschen Sprache mit einer geringeren Armutsgefährdung einhergehen, wird in Spalte 1 der Tabelle 9 zunächst bestätigt. Je besser die Sprachkompetenz, desto niedriger das Armutsrisiko. Migrant_innen, die über sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, sind mit 22,0 % zwar immer noch stark durch Armut gefährdet – jedoch immerhin deutlich weniger als diejenigen, die die deutsche Sprache nur schlecht bzw. gar nicht sprechen (45,4 %). Doch auch hier nimmt die Bedeutung der Sprachkenntnisse ab sobald weitere migrationsspezifische, soziodemografische und sozialstrukturelle Faktoren berücksichtigt werden. Im multivariaten Modell lassen sich nur noch relativ geringe, nicht signifikante Unterschiede zwischen Personen mit unterschiedlichen Sprachniveaus feststellen. Für Menschen mit guten bis sehr guten deutschen Sprachkenntnissen gilt auch hier ein geringeres Armutsrisiko als für Migrant_innen mit schwach ausgeprägten Deutschkenntnissen. Da der Erwerb von Sprachkenntnissen u.a. stark mit dem Vorhandensein von Berufsabschlüssen oder dem Alter bei Einreise zusammenhängt, nimmt der eigenständige Effekt von Sprachkenntnissen unter Kontrolle der anderen Faktoren deutlich ab (s. Tabelle 9, Spalte 2.1 und 2.2).

Herkunftsregion

Die Gruppe der im Ausland geborenen Personen ist im Hinblick auf die unterschiedlichen politischen, ökonomischen und historischen Rahmenbedingungen ihrer Migration heterogen. Es wird hier zwischen drei Kategorien unterschieden: Erstens werden die sogenannten „Gastarbeiterländer“, mit denen Deutschland in den 50er und 60er Jahren Abkommen zur Anwerbung von Arbeitsmigrant_innen geschlossen hatte,¹⁹ zusammengefasst. Zweitens werden die restlichen Länder der europäischen Union

¹⁹ Italien, Spanien, Griechenland, Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien und das ehem. Jugoslawien.

zusammen betrachtet²⁰. Eine dritte Kategorie weist andere Herkunftsländer aus, die u.a. aufgrund von Fallzahlbeschränkungen hier nicht weiter differenziert werden. Nach Spalte 1 in Tabelle 9 haben Personen, die aus den gegenwärtigen EU-Staaten (ohne ehemalige „Gastarbeiterländer“) stammen, eine niedrigere Armutsgefährdung als Personen, die aus den sogenannten „Gastarbeiterländern“ stammen. Diese Relation zeigt sich auch unter Kontrolle weiterer Faktoren (Spalte 2.1 und 2.2). Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich rechtlich-politische Regelungen von Migration und Integration auf die Armutsgefährdung von Migrant_innen auswirken. Es ist plausibel, dass migrationspolitische Entscheidungen der Arbeitsmigration entscheidend für diesen Befund sind: Wurden in den 60er Jahren vor allem Migrant_innen mit niedrigem formalen Bildungsniveau vor allem für manuelle Tätigkeiten angeworben, ist die Migration im Rahmen der EU-Freizügigkeit sozio-ökonomisch anders strukturiert. Diese haben z.B. häufiger höhere Bildungsabschlüsse als Migrant_innen aus den ehemaligen Gastarbeiterländern (s. Tabelle A11 im Appendix).

Berufsabschluss: Inland oder Ausland

Ob ein Berufsabschluss im In- oder Ausland absolviert wurde, hängt ebenfalls mit der Armutsgefährdung von Eingewanderten zusammen: Insbesondere bei Personen, die in Deutschland einen Berufsabschluss erworbenen haben, liegt die Armutsgefährdungsquote bei „nur“ 13,6 % (Spalte 1, Tabelle 9). Auch Menschen, die einen ausländischen Berufsabschluss haben, sind signifikant seltener armutsgefährdet als Personen ohne Berufsabschluss.

Unter den Personen mit einer ausländischen Berufsausbildung, hat die Anerkennung des Abschlusses in Deutschland nach den vorliegenden Befunden keinen signifikanten Effekt auf die Reduzierung der Armutsgefährdung. Anzumerken ist jedoch, dass das in dieser Studie herangezogene Berichtsjahr 2013 kaum Schlussfolgerung zu dem in 2012 in Kraft getretenen Anerkennungsgesetz erlaubt. Erste Analysen, ebenfalls auf Basis des SOEP, zeigen, dass sich die Erwerbsbeteiligung und Löhne durch die Anerkennung von Abschlüssen erhöhen (Brücker et al. 2014).²¹

²⁰ Diejenigen „Gastarbeiterländer“, die jetzt der EU angehören werden nicht zu der EU-Kategorie hinzugezählt.

²¹ Der Befund, dass die Anerkennung eines ausländischen Berufsabschlusses keinen signifikanten Effekt auf die Wahrscheinlichkeit der Armutsgefährdung hat, kann auch ein Hinweis darauf sein, dass die bloße Anerkennung von Berufsabschlüssen nicht ausreicht um Barrieren auf dem Arbeitsmarkt zu überwinden. Führt man in dem hier gezeigten Modell als erstes die Variable, die zwischen Bildungsabschlüssen im In- und Ausland differenziert, ein und ergänzt sie dann schrittweise um weitere Variablen verlieren die anerkannten Berufsabschlüsse ihre Bedeutung sobald für die Sprachkenntnisse der Migrant_innen kontrolliert wird. Demnach „überlagert“ die Bedeutung der Sprache die Bedeutung der Berufsabschlüsse in dieser Gruppe. Es ist zu vermuten, dass eine Anerkennung der Berufsabschlüsse für bestimmte Gruppen (z.B. Personen, die die deutsche Sprache gut beherrschen) den entscheidenden Hürdenabbau für den Arbeitsmarkt darstellt während andere Gruppen weitere Hindernisse, wie Sprachbarrieren, überwinden müssen. In Bezug auf diesen Befund wären vertiefende Analysen von Interaktionen mit weiteren Merkmalen (wie z.B. Branchen) interessant, um zu bestimmen für welche Gruppen die Anerkennung von Berufsabschlüssen hilfreich bzw. nicht allein ausreichend ist.

Nach statistischer Berücksichtigung einer Vielzahl weiterer Faktoren, wie etwa auch des Phänomens der bildungsinadäquaten Beschäftigung, zeigt sich im multivariaten Modell (Spalte 2.1 und 2.2), dass eine Berufsausbildung im Ausland das Armutsrisiko um ca. 6 Prozentpunkte und eine Berufsausbildung in Deutschland das Armutsrisiko um ca. 7 Prozentpunkte verringert. Der Effekt einer Berufsausbildung, erworben in oder außerhalb Deutschlands, hat damit einen relativ ähnlichen Effekt.

Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund

Schließlich wird in Tabelle 9 die Zusammensetzung der Haushalte nach Migrationshintergrund untersucht. Nach einer gängigen These der Integrationsforschung verbessern soziale Netzwerke zwischen Eingewanderten und Personen der Aufnahmegesellschaft (Haug 2003) die Chancen der Eingewanderten auf dem Arbeitsmarkt, da diese Netzwerke sie mit besseren Informationen über freie Stellen, das Arbeitsmarktsystem u.a. versorgen könnten (Granovetter 1973). Dieser These entsprechend haben diejenigen Einwanderer_innen, die in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund leben, eine wesentlich geringere Armutsgefährdung (10,6 %) als Personen, die in Haushalten wohnen, in denen ausschließlich Personen mit Migrationshintergrund zu Hause sind (31,2 %). Dieser Befund bleibt auch unter Einbezug weiterer Faktoren bestehen. Im multivariaten Modell zeigt sich, dass Personen, die in Haushalten, in denen Personen mit und ohne Migrationshintergrund wohnen, eine um 16,1 Prozentpunkte niedrigere Wahrscheinlichkeit haben armutsgefährdet zu sein.

Dies könnte ein Hinweis darauf sein, dass Personen mit diverseren Netzwerken bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben. Allerdings lässt sich hier die Richtung des Wirkmechanismus nicht einfach ablesen. Eine der genannten Interpretation entgegengesetzte Perspektive wäre, dass Personen, die bessere Einkommens- und Arbeitsmarktpositionen haben, eine größere Wahrscheinlichkeit haben in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund zu leben (z.B. durch Partnerschaftsmuster). Migrant_innen, die in Haushalten mit Personen ohne Migrationshintergrund leben, haben u.a. öfter einen deutschen Berufsabschluss und kommen häufiger aus EU-Ländern (s. Tabelle A12 im Appendix). Dann würde, entgegen der zitierten Annahme, die bessere soziale Stellung die Netzwerke der Migrant_innen bedingen und nicht anders herum. Bisherige Forschung betont darüber hinaus, dass auch migrantische Netzwerke zentral sind für die Jobsuche unter eingewanderten Personen (Drever & Hoffmeister 2008).

Diskriminierungserfahrung

In Bezug auf selbst berichtete Diskriminierungserfahrungen zeigen die Daten, dass Einwanderer_innen, die berichten, oft bzw. selten von herkunftsbezogener Diskriminierung betroffen zu sein, eine um ca. 9 Prozentpunkte höhere Armutsrisikoquote aufweisen als Einwanderer_innen, die berichten, nie von diskriminierendem Verhalten betroffen zu sein. Unter Kontrolle der anderen Variablen lassen sich jedoch nur noch abgeschwächt signifikante Unterschiede feststellen. Dies muss jedoch nicht bedeuten, dass Diskriminierung keine Rolle spielt, da die vorliegenden Daten für die Untersuchung von Diskriminierungseffekten nur bedingt geeignet sind. Hier wird nur die selbst wahrgenommene Diskriminierung abgefragt, die zudem nicht für ein bestimmtes Feld (wie z.B. Diskriminierungserfahrungen bei der Jobsuche), sondern allgemein abgefragt wurde. Insofern erlauben die vorgestellten Ergebnisse nur sehr begrenzt Rückschlüsse auf das Vorhandensein von Diskriminierung im Zugang zu Bildungsabschlüssen oder Arbeitsmarktpositionen.

Insgesamt zeigt sich, dass die Armutsgefährdung innerhalb der Gruppe der Eingewanderten stark variiert. Besonders von Armutsrisiken betroffen sind Personen, die im mittleren bis späten Erwachsenenalter nach Deutschland gekommen sind, eine geringe Aufenthaltsdauer haben, geringe deutsche Sprachkenntnisse haben, aus den ehemaligen sogenannten „Gastarbeiterländern“ oder Drittstaaten außerhalb der EU kommen und/oder keinen deutschen Berufsabschluss haben. Wenn verschiedene Faktoren gleichzeitig betrachtet werden, zeigt sich, dass vor allem Migrant_innen, die schon mehr als 25 Jahre in Deutschland leben, aus EU-Ländern stammen, über eine Berufsausbildung verfügen und mit Personen ohne Migrationshintergrund zusammenleben in geringerem Maße von Armutsrisiko betroffen sind.

Jedoch zeigt sich auch unter günstigen Voraussetzungen wie einem geringen Alter bei Einwanderung, hoher Aufenthaltsdauer oder sehr guten Deutschkenntnissen immer noch eine höhere Armutsgefährdung als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

5 Fazit / Zusammenfassung

Personen mit Migrationshintergrund sind häufiger von Armut gefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund – dieser Befund, der schon aus den Armuts- und Reichtumsberichten sowie aus den Fachserien des Mikrozensus oder auch Publikationen auf Basis des SOEP seit langem bekannt ist – zeigt sich auch in den vorliegenden Analysen.

Über bereits existierende Untersuchungen hinaus wurde dieser Befund im Rahmen dieses Berichts weiter aufgeschlüsselt und insbesondere in Bezug auf eine Reihe von soziodemografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Gesundheit und Wohnregion sowie sozialstruktureller Merkmale wie Bildung, und Erwerbstätigkeit weiter differenziert. Besonderes Augenmerk liegt außerdem auf migrationspezifischen Merkmalen wie eigener oder vermitteltler Migrationserfahrung. Innerhalb der im Ausland geborenen Personen mit Migrationshintergrund wurde nach den Merkmalen Alter bei Einreise, Aufenthaltsdauer, Herkunftsland, Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft, Sprachkompetenzen im Deutschen sowie Schul- und Berufsbildung im In- und Ausland differenziert.

In einem ersten Schritt der Analyse wurde geprüft, inwieweit die höhere Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund auf bestimmte Bevölkerungsgruppen beschränkt ist oder vielmehr ein allgemeines Phänomen darstellt. In der Summe der Ergebnisse überwiegt eindeutig der Befund des allgemeinen Phänomens: Menschen mit Migrationshintergrund sind stärker armutsgefährdet als Personen ohne Migrationshintergrund auch wenn sie eine vergleichbare Erwerbsbeteiligung, Haushaltszusammensetzung oder zum Beispiel Gesundheit haben.

Lediglich in einzelnen Bildungsgruppen verschwindet die höhere Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dies sind nicht, wie vielleicht zu erwarten, Personen mit Hochschulabschluss, sondern im Gegenteil, Personen ohne Schulabschluss. In diesem Fall ist die Differenz in der Armutsgefährdung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund nahe Null. Ein positiveres Beispiel für nahezu Parität in der Armutsgefährdung bezieht sich auf Nachkommen von Eingewanderten: Menschen mit Migrationshintergrund, die in Deutschland geboren wurden und über einen Berufs- oder Hochschulabschluss verfügen, haben ein ähnlich geringes Armutsrisiko wie Personen ohne Migrationshintergrund in diesen Bildungskategorien.

Ein weiteres Indiz für Integration ist, dass der Abstand in der Armutsgefährdung zur Restbevölkerung bereits in der ersten Generation der Migrant_innen mit zunehmender Aufenthaltsdauer und auch Sprachkenntnissen abnimmt. Jedoch ist auch unter günstigen Bedingungen bei weitem keine vollständige Annäherung an das Niveau der Armutsgefährdung der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund feststellbar.

In einem zweiten Schritt der Analyse wurde geprüft, inwieweit hohe Anteile von Menschen mit Migrationshintergrund in generell armutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen die höhere Armutsgefährdung erklären können. Mit dem Verfahren der statistischen Dekomposition wurde der Frage nachgegangen, welches Armutsrisiko Menschen mit Migrationshintergrund aufweisen würden, wenn in dieser Gruppe die gleiche Verteilungsstruktur bezüglich der untersuchten Armutsrisikofaktoren vorherrschen würde wie bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Als für die Armutsgefährdung relevante Faktoren wurden soziodemografische und sozialstrukturelle Merkmale (Geschlecht, Alter, Haushaltskomposition, Wohnregion, Gesundheit, Bildung, und Erwerbstätigkeit) untersucht. Dabei konnte gezeigt werden, dass die untersuchten Merkmale nur 2,8 Prozentpunkte der beobachteten Differenz (14,0 Prozentpunkte) zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund erklären können. Eine ungünstigere Erwerbsstruktur, ein häufigeres Fehlen von Schul- und Berufsabschlüssen und eine für die Armutsgefährdung ungünstigere Altersstruktur von Personen mit Migrationshintergrund sind dabei zentrale Erklärungsgrößen.

Insgesamt ist die Erklärungskraft bekannter Armutsrisikofaktoren für die höhere Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund gering. Vielmehr bleibt der größere Teil der Differenz in der Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund gegenüber solchen ohne Migrationshintergrund auch nach Berücksichtigung einer Vielzahl von Verteilungsunterschieden bestehen. Vor diesem Hintergrund kann (individuelle oder institutionelle) Diskriminierung als alternative Erklärung für die höhere Armutsgefährdung von Personen mit Migrationshintergrund nicht ausgeschlossen werden. Jedoch sind alternative Untersuchungsstrategien notwendig, um einen Diskriminierungseffekt empirisch belastbar zu bestätigen.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, 2013 SOEP und 2012 MZ, in Prozent	13
Tabelle 2: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, 2013, in Prozent	14
Tabelle 3: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, 2013, in Prozent	15
Tabelle 4: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion 2013, in Prozent	17
Tabelle 5: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung	18
Tabelle 6: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen	24
Tabelle 7: Armutsgefährdung nach Migrationshintergrund ^a und (in)adäquater Beschäftigung	26
Tabelle 8: Zerlegung der durchschnittlichen Armutsgefährdungsdifferenz zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund und innerhalb von Bildungsgruppen, 2013	30
Tabelle 9: Armutsgefährdung von im Ausland geborenen Personen – migrationspezifische Merkmale	37

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, ohne Personen in Ausbildung, 2013, in Prozent ^b	20
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----

Verzeichnis Appendix

Tabelle A1: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, SOEP 2013, in Prozent	52
Tabelle A2: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, SOEP 2013, in Prozent	53
Tabelle A 3: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, SOEP 2013, in Prozent	53
Tabelle A 4: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, SOEP 2013, in Prozent	54
Tabelle A 5: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung, SOEP 2013, in Prozent	54
Tabelle A 6: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent.....	55
Tabelle A 7: Armutsgefährdungsquote ^a nach migrationsspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, SOEP 2013, in Prozent	56
Tabelle A 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Bildung und soziodemografischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent ^a	57
Tabelle A 9: Übergreifender Bildungsabschluss In- und Ausland nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent	59
Tabelle A 10: Verteilung Ost-West nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent	59
Tabelle A 11: Verteilung Berufs- und Bildungsabschluss nach Herkunftsland, SOEP 2013, in Prozent	60
Tabelle A 12: Verteilung Herkunftsland, Berufsabschluss In- und Ausland nach Haushaltszusammensetzung und Migrationshintergrund, nur im Ausland geborene Personen, SOEP 2013, in Prozent.....	60
Tabelle A 13: Erwerbstätige Bevölkerung nach (in)adäquater Beschäftigung und Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent	61
Tabelle A 14: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, MZ 2012, in Prozent	63
Tabelle A 15: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, MZ 2012, in Prozent	63

Tabelle A 16: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, MZ 2012, in Prozent	64
Tabelle A 17: Armutsgefährdungsquote ^a nach Migrationshintergrund und Bildung, MZ 2012, in Prozent	64
Tabelle A 18: Armutsgefährdung ^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, MZ 2012, in Prozent	65
Tabelle A 19: Armutsgefährdungsquote ^a nach migrationspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, MZ 2012, in Prozent	66
Erläuterung A1: Lesebeispiel zu Tabelle 9:.....	62

Literaturverzeichnis

Anger, Christina / Plünnecke, Axel / Schmidt, Jörg (2010): Bildungsrenditen in Deutschland – Einflussfaktoren, politische Optionen und volkswirtschaftliche Effekte. Studie. Institut der deutschen Wirtschaft Köln. URL: <http://www.iwkoeln.de/studien/gutachten/beitrag/63670>

Boehle, Mara (2015): Armutsmessung mit dem Mikrozensus. Methodische Aspekte und Umsetzung für Querschnitts- und Trendanalysen. GESIS Papers 2015/16. Mannheim: GESIS.

Brenke, Karl / Neubecker, Nina (2013): Struktur der Zuwanderungen verändert sich deutlich. In: DIW-Wochenbericht 49/2013.

URL: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.432787.de/13-49-1.pdf

Brücker, Herbert / Liebau, Elisabeth / Romiti, Agnese / Vallizadeh, Ehsan (2014): Arbeitsmarktintegration von Migranten in Deutschland: Anerkannte Abschlüsse und Deutschkenntnisse lohnen sich. In: Die IAB-SOEP-Migrationsstichprobe: Leben, lernen, arbeiten - wie es Migranten in Deutschland geht, (IAB-Kurzbericht, 21.3/2014), Nürnberg, S. 21-28.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2013): Lebenslagen in Deutschland. Der 4. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn. URL:

https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/a334-4-armuts-reichtumsbericht-2013.pdf?__blob=publicationFile

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2008): Lebenslagen in Deutschland. Der 3. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Bonn. URL:

http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen-DinA4/forschungsprojekt-a333-dritter-armuts-und-reichtumsbericht.pdf?__blob=publicationFile

Diehl, Claudia / Blohm, Michael (2003): Rights or Identity? Naturalization Processes among “Labor Migrants” in Germany. In: International Migration Review, 37(1), 133-162.

Drever, Anita I. / Hoffmeister, Onno (2008): Immigrants and Social Networks in a Job-Scarce Environment: The Case of Germany. In: International Migration Review, 42(2), 425-448.

Frick, Joachim / Göbel, Jan / Grabka, Markus (2007): Assessing the distributional impact of “imputed rent” and “non-cash employee income” in micro-data: Case studies based on EU-SILC (2004) and SOEP (2002). In: SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research 2.

Fuhr, Gabriela (2012): Armutsgefährdung von Menschen mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. In: Wirtschaft und Statistik, 7/2012, S. 549-562.

Gerhardt, Anke / Habenicht, Karin / Munz, Eva (2009): Analysen zu Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik. Statistische Analysen und Studien, Band 58.

Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen.

Goebel, Jan / Grabka, Markus / Schröder, Carsten (2015): Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht. In: DIW-Wochenbericht 25/2015. URL: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.508485.de/15-25.pdf

Goebel, Jan / Habich, Roland / Krause, Peter (2011). Einkommen – Verteilung, Angleichung, Armut und Dynamik. In: Statistisches Bundesamt, Wissenschaftszentrum Berlin & Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Hrsg.), Datenreport 2011. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Bd. I, S. 162-172. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.

Granovetter, Mark S. (1973): The Strength of Weak Ties. In: American Journal of Sociology, 78(6), 1360-1380.

Hailbronner, Kay / Farahat, Anuscheh (2015): Country Report on Citizenship Law: Germany. EUDO Citizenship Observatory Country Reports. URL: http://cadmus.eui.eu/bitstream/handle/1814/34478/EUDO_CIT_2015_02-Germany.pdf?sequence=1

Haug, Sonja (2003): Interethnische Freundschaftsbeziehungen und soziale Integration. Unterschiede in der Ausstattung mit sozialem Kapital bei jungen Deutschen und Immigranten. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 55(4), 716-736.

Haupt, Andreas / Nollmann, Gerd (2014): Warum werden immer mehr Haushalte von Armut gefährdet? Zur Erklärung erhöhter Armutsrisikoquoten mit unbedingten Quantilsregressionen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 66(4), S. 603-627.

Hollederer, Alfons (2003): Arbeitslos – Gesundheit los – chancenlos? In: IAB Kurzbericht, Nr. 4/ 21.3.2003.

Holst, Elke / Busch, Anne (2009): Der „Gender Pay Gap“ in Führungspositionen der Privatwirtschaft in Deutschland. In: SOEPPapers on Multidisciplinary Panel Data Research 169. URL: http://www.diw.de/documents/publikationen/73/96864/diw_sp0169.pdf

Jann, Ben (2008): Erwerbsarbeit, Einkommen und Geschlecht. Studien zum Schweizer Arbeitsmarkt. Wiesbaden: VS Verlag.

Krentz, Ariane (2011): Ermittlung von Armutsgefährdungsquoten und Armutsgefährdungsschwellen. Methodische Grundlagen zur Messung von Armut. In: Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg, 2011(1), S. 16-17.

Kroh, Martin / Kühne, Simon / Goebel, Jan / Preu, Friedrike (2015): The 2013 IAB-SOEP Migration Sample (M1). In: SOEP Survey Papers 271: Series C – Data Documentation. URL: http://panel.gsoep.de/soep-docs/surveypapers/diw_ssp0271.pdf

Liebau, Elisabeth / Tucci, Ingrid (2015): Migrations- und Integrationsforschung mit dem SOEP von 1984 bis 2012: Erhebung, Indikatoren und Potentiale. In: SOEP Survey Papers 270: Series C - Data Documentations (Datendokumentationen). URL: http://panel.gsoep.de/soep-docs/surveypapers/diw_ssp0270.pdf

OECD Project on Income Distribution and Poverty (o.J.): What are Equivalent Scales. URL: <http://www.oecd.org/els/soc/OECD-Note-EquivalenceScales.pdf>

Pütz, Robert (2005): Marginalisierte Unternehmen: Armut als Bestandteil der Migrantenökonomie. In: Migrations und Soziale Arbeit, Heft 3/4, S. 202-210.

Schuleri-Hartje, Ulla-Kristina / Floeting, Holger / Reimann, Bettina (2005): Ethnische Ökonomie. Integrationsfaktor und Integrationsmaßstab. Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin und Schader-Stiftung, Darmstadt.

Statistisches Bundesamt 2015: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2014. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220147004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2014: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2013. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220137004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2015a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220127004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2015b: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2011. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220117004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2011: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220107004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2011a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2009. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220097004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2010: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2008. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220087004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2009: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2007. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220077004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2009a: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2006. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220067004.pdf?__blob=publicationFile

Statistisches Bundesamt 2009b: Fachserie 1 Reihe 2.2. Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220057004.pdf?__blob=publicationFile

Stauder, Johannes / Hüning, Wolfgang (2004): Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus. In: Statistische Analysen und Studien NRW, 13, S. 9-31.

Strengmann-Kuhn, Wolfgang (2003): Armut trotz Erwerbstätigkeit. Analysen und sozialpolitische Konsequenzen. Campus Verlag (Frankfurt).

Tucci, Ingrid / Jossin, Ariane / Keller, Carsten / Groh-Samberg, Olaf (2013): Labour market entry of descendants of immigrants in France and Germany: A comparative analysis. In: *Revue française de sociologie* 54(3), english issue.

Unger, Brigitte / Bispinck, Reinhard / Pusch, Toralf / Seils, Eric / Spannagel, Dorothee (2013): Trendwende noch nicht erreicht. Verteilungsbericht 2013, WSI Report, 10/2013.

http://www.boeckler.de/pdf/p_wsi_report_10_2013

Wagner, Gert / Frick, Joachim / Schupp, Jürgen (2007). The German Socio-Economic Panel Study (SOEP) - Scope, Evolution and Enhancements. In: Schmollers Jahrbuch 127: 139-169.

Windzio, Michael (2004): Zwischen Nord- und Süddeutschland: Die Überwindung räumlicher Distanzen bei der Arbeitsmarktmobilität. In: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, ZAF 1/2004.

Appendix

A.1 Ergänzende Daten aus dem SOEP

Tabelle A1: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	11,2 (0,4)	23,1 (0,9)	23,3 (1,3)	22,4 (1,1)
weiblich	12,5 (0,4)	25,7 (0,9)	27,1 (1,3)	23,3 (1,2)
Alter				
unter 18 Jahre	12,7 (0,6)	25,6 (0,9)	42,7 (3,8)	24,0 (0,9)
18 bis unter 30 Jahre	19,9 (1,2)	30,1 (1,6)	31,3 (2,6)	29,0 (2,0)
30 bis unter 50 Jahre	10,5 (0,6)	20,6 (0,9)	22,5 (1,1)	14,9 (1,9)
50 bis unter 65 Jahre	12,4 (0,6)	22,4 (2,0)	22,9 (2,0)	/
65 Jahre und mehr	8,4 (0,5)	26,6 (2,6)	27,7 (2,7)	/

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A2: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	18,4 (0,9)	29,9 (2,6)	30,5 (3,1)	27,9 (4,4)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	31,0 (1,5)	40,8 (2,5)	38,1 (4,2)	41,3 (3,2)
2 Erwachsene, keine Kinder	7,2 (0,4)	21,3 (1,5)	22,9 (1,8)	13,8 (2,4)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	8,0 (0,4)	21,0 (0,7)	23,2 (1,2)	19,3 (0,9)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	13,0 (1,0)	16,5 (1,6)	17,1 (2,1)	15,2 (2,5)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	14,6 (1,1)	37,8 (1,7)	38,8 (2,5)	36,6 (2,3)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 3: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, SOEP 2013, in Prozent

Region	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: Im Ausland geboren	Darunter: In Deutschland geboren
Nordwest ^b	10,6 (0,4)	26,3 (0,8)	26,7 (1,2)	25,9 (1,1)
Südwest ^c	8,3 (0,5)	17,1 (1,0)	18,7 (1,5)	14,0 (1,1)
Ost ^d	18,4 (0,7)	45,7 (2,7)	47,9 (3,7)	41,5 (3,9)
<i>Gemeindegrößenklasse</i>				
Unter 5.000	12,0 (0,7)	17,4 (1,9)	18,3 (2,8)	15,8 (2,3)
5.000 - 50.000	11,9 (0,4)	21,3 (1,0)	23,5 (1,4)	17,8 (1,1)
50.000 - 100.000	12,6 (1,1)	20,3 (1,7)	22,3 (2,6)	17,9 (2,1)
100.000 - 500.000	12,1 (0,7)	31,6 (1,7)	30,8 (2,4)	32,4 (2,2)
500.000 und mehr	10,9 (0,8)	28,8 (1,4)	27,7 (2,0)	29,8 (1,9)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

^b Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland

^c Bayern, Baden-Württemberg

^d Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Berlin, Thüringen, Sachsen

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 4: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	46,6 (5,6)	50,0 (4,2)	50,1 (4,5)	/
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	20,6 (1,3)	32,9 (1,7)	32,0 (1,9)	37,2 (4,0)
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	10,8 (0,4)	16,2 (1,1)	18,3 (1,4)	9,9 (1,4)
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	3,3 (0,4)	11,2 (1,2)	12,6 (1,4)	5,7 (1,9)
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	16,1 (0,7)	28,1 (1,0)	37,1 (3,3)	26,0 (1,0)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 5: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und gesundheitlicher Einschränkung, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Einschränkungen im Alltagsleben wegen gesundheitlicher Probleme</i>				
ja, stark eingeschränkt	18,7 (1,2)	39,6 (3,6)	40,3 (3,9)	32,4 (10,7)
ja, etwas eingeschränkt	13,1 (0,7)	27,0 (1,9)	28,1 (2,2)	21,0 (3,0)
nein, nicht eingeschränkt	10,0 (0,4)	21,6 (0,9)	21,8 (1,0)	21,2 (1,4)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 6: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	12,3 (0,4)	29,6 (1,0)	33,3 (1,8)	26,3 (1,0)
arbeitslos	61,9 (2,3)	66,8 (2,8)	67,2 (3,4)	65,5 (5,1)
erwerbstätig	7,6 (0,4)	13,4 (0,7)	14,4 (0,9)	11,0 (1,0)
<i>Arbeitslosigkeitserfahrung</i>				
keine Arbeitslosigkeitserfahrung	7,5 (0,3)	20,5 (0,9)	20,6 (1,1)	20,4 (1,5)
weniger als 1 Jahr	10,3 (1,0)	13,3 (1,6)	14,3 (2,0)	10,4 (2,5)
1 bis unter 3 Jahre	14,6 (1,1)	26,6 (2,1)	26,7 (2,4)	26,3 (4,4)
3 bis unter 10 Jahre	30,9 (1,8)	42,7 (3,3)	41,8 (3,7)	47,7 (7,2)
10 Jahre und mehr	68,1 (2,9)	71,8 (5,5)	73,8 (5,7)	/
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	25,2 (3,0)	32,2 (3,6)	39,2 (6,3)	28,0 (4,2)
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in LW)	13,6 (1,1)	15,9 (1,4)	16,4 (1,5)	13,1 (2,7)
Selbstständige (inkl. mith. Familienangehörige)	11,0 (1,3)	12,3 (2,2)	12,6 (2,5)	11,2 (4,5)
Angestellte	4,1 (0,3)	9,1 (0,8)	10,4 (1,0)	6,3 (1,0)
Beamte	0,9 (0,5)	2,9 (1,9)	/	/
<i>Berufsbereiche</i>				
Fertigungsberufe	11,2 (1,2)	12,5 (1,4)	13,1 (1,6)	10,1 (2,2)
Technische Berufe	2,1 (0,8)	4,5 (2,1)	5,2 (2,8)	2,4 (1,8)
Dienstleistungsberufe	7,0 (0,4)	14,0 (0,9)	15,2 (1,2)	11,2 (1,3)
Sonstige Arbeitskräfte	12,5 (2,6)	24,6 (6,0)	25,1 (7,0)	/
<i>Unternehmensgröße</i>				
unter 20	10,2 (0,7)	19,3 (1,6)	20,5 (2,0)	15,9 (2,5)
20 bis unter 200	8,6 (0,8)	12,3 (1,1)	12,1 (1,3)	12,9 (2,4)
200 bis unter 2000	6,1 (0,8)	8,6 (1,2)	9,5 (1,6)	6,4 (1,6)
2000 und mehr	3,6 (0,5)	7,9 (1,7)	9,5 (2,4)	4,3 (1,1)
<i>Inadäquate Beschäftigung</i>				
adäquat beschäftigt	6,0 (0,4)	12,1 (1,0)	13,4 (1,3)	8,6 (1,2)
inadäquat: unterqualifiziert	7,6 (1,1)	17,1 (2,1)	16,3 (2,6)	18,6 (3,3)
inadäquat: überqualifiziert	10,9 (1,0)	13,6 (1,3)	14,6 (1,5)	8,4 (2,3)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern. Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 7: Armutsgefährdungsquote^a nach migrationsspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, SOEP 2013, in Prozent

	Personen mit Migrationshintergrund: Im Ausland geboren
<i>Alter bei Einreise</i>	
unter 6 Jahre	25,8 (3,3)
6 bis 10 Jahre	20,2 (2,3)
11 bis 16 Jahre	19,4 (2,4)
17 bis 18 Jahre	25,2 (4,8)
19 bis 25 Jahre	24,5 (1,9)
26 bis 40 Jahre	25,0 (1,8)
41 bis 55 Jahre	40,1 (3,6)
Über 55 Jahre	50,7 (8,5)
<i>Aufenthaltsdauer</i>	
unter 9 Jahren	35,3 (1,9)
10 bis 14 Jahre	31,7 (1,7)
15 bis 24 Jahre	24,2 (1,6)
25 Jahre und mehr	20,8 (1,7)
<i>Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft</i>	
mit deutscher Staatsbürgerschaft	21,0 (1,3)
ohne deutsche Staatsbürgerschaft	28,9 (1,4)
<i>Mündliche Sprachkompetenz in Deutsch (Selbsteinschätzung)</i>	
sehr gut	20,2 (1,6)
gut	26,4 (1,6)
es geht	35,8 (2,3)
eher schlecht / gar nicht	52,5 (4,9)
<i>Herkunftsland</i>	
ehemalige „Gastarbeiterländer“	29,1 (2,0)
EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	16,3 (1,5)
Andere	30,2 (1,4)
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>	
kein Schul-/Berufsabschluss	50,0 (4,5)
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	31,6 (1,9)
ausländischer Berufsabschluss	22,7 (2,0)
anerkannter ausländischer Berufsabschluss	18,3 (2,7)
deutscher Berufsabschluss	11,9 (1,5)
noch in Ausbildung	37,1 (3,3)
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>	
Nur Personen mit Migrationshintergrund	28,3 (1,0)
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	11,6 (2,0)
<i>Diskriminierungserfahrung</i>	
Oft	37,4 (3,5)
Selten	28,2 (1,9)
Nie	22,7 (1,3)
Insgesamt	25,2 (0,9)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 8: Bevölkerung nach Migrationshintergrund, Bildung und soziodemografischen Merkmalen, SOEP 2013, in Prozent^a

	Gesamtbevölkerung		Mit Schulabschluss, ohne abgeschl. Berufsausbildung		Mit Schulabschluss, mit Berufsabschluss		Mit Schulabschluss, mit Hochschulabschluss	
	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund	Ohne Migrations- hintergrund	Mit Migrations- hintergrund
Geschlecht								
weiblich	50,9	50,9	67,9	53,0	51,4	49,7	44,7	50,4
männlich	49,1	49,1	32,1	47,0	48,6	50,3	55,3	49,7
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Alter								
Unter 18 Jahre	13,1	22,7	0,5	0,6	-	-	-	-
18 bis unter 29 Jahre	11,9	17,8	12,2	19,1	6,5	14,2	4,2	9,6
30 bis unter 50 Jahre	26,2	31,7	19,4	40,4	32,0	46,5	38,3	53,0
50 bis unter 65 Jahre	23,7	15,7	21,9	20,9	31,5	23,1	29,6	21,1
65 Jahre und mehr	25,0	12,2	46,0	19,0	30,0	16,2	27,9	16,3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Haushaltskomposition								
1 Erwachsener	22,5	13,3	34,0	16,5	25,1	16,3	26,0	18,4
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	3,6	4,1	2,4	2,3	2,0	2,6	1,5	2,1
2 Erwachsene, keine Kinder	34,3	24,4	40,7	30,5	41,6	32,2	42,2	38,1
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	21,9	34,6	8,7	23,9	15,1	26,3	18,1	27,4
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	12,1	12,2	10,2	14,9	12,6	15,4	9,7	9,7
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	5,5	11,3	4,0	11,8	3,7	7,1	2,5	4,3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Region nach Gemeindegrößen-klasse								
West, unter 5.000	11,8	7,2	15,2	6,9	12,3	9,3	7,3	6,4
West, 5.000 bis 50.000	35,8	41,0	35,9	43,9	37,0	45,9	30,0	31,1
West, 50.000 bis 100.000	6,7	9,7	8,2	9,5	6,5	10,0	6,4	8,1
West, 100.000 bis 500.000	12,3	18,6	13,1	17,5	11,3	17,1	15,2	19,4
West, 500.000 und mehr	9,6	16,4	9,4	16,2	8,2	12,1	14,3	24,4
Ost, unter 5.000	4,2	0,4	2,6	0,4	4,9	0,2	3,9	1,1
Ost, 5.000 bis 50.000	10,2	2,1	8,1	2,0	11,7	2,4	8,9	2,1
Ost, 50.000 bis 100.000	1,6	0,2	0,8	0,4	1,5	0,1	2,0	0,2
Ost, 100.000 bis 500.000	2,1	0,8	2,0	0,5	1,9	0,7	3,0	1,8
Ost, 500.000 und mehr	5,7	3,5	4,6	2,6	4,7	2,2	9,1	5,4
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Stellung im Beruf								
nicht erwerbstätig	46,4	46,9	58,6	36,4	37,7	26,2	30,8	23,8

arbeitslos	3,8	6,4	8,6	12,2	4,8	7,1	1,3	5,0
Auszubildende	2,1	2,5	0	0,2	0,1	0,3	0	0,1
Arbeiter (inkl. Beschäftigte in LW)	10,3	16,3	13,7	29,8	15,5	26,0	1,1	8,1
Selbstständige (inkl. mith. Familienan-gehörige)	5,3	3,8	3,7	3,6	5,1	4,8	12,0	10,3
Angestellte	27,9	22,6	13,6	16,5	34,3	34,7	41,8	50,1
Beamte	3,5	0,6	1,1	0,5	2,1	0,7	12,8	2,3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Berufsbereiche								
nicht erwerbstätig	46,4	46,9	58,6	36,4	37,7	26,2	30,8	23,8
arbeitslos	3,8	6,4	8,6	12,2	4,8	7,1	1,3	5,0
Fertigungsberufe	8,4	11,8	7,9	18,8	12,5	20,4	1	5,2
Technische Berufe	3,5	2,6	0,4	1,1	3,1	2,5	9,1	11,1
Dienstleistungsberufe	35,9	30,6	23,7	29,8	40,1	42,2	55,9	53,5
Sonstige Arbeitskräfte	1,6	1,3	0,7	1,4	1,7	1,6	2,0	1,2
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Erwerbstätigkeit, (in)adäquat								
nicht erwerbstätig	46,4	46,9	58,6	36,4	37,7	26,2	30,8	23,8
arbeitslos	3,8	6,4	8,6	12,2	4,8	7,1	1,3	5,0
adäquat beschäftigt	32,7	27,6	18,0	36,9	42,3	42,6	44,6	36,2
inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	5,2	5,2	14,4	13,5	3,6	1,8	3,5	3,3
inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	9,6	11,5	0,0	0,4	11,3	22,0	19,6	31,3
Total	100	100	100	100	100	100	100	100
Einschränkung im alltäglichen Leben aufgrund gesundheitlicher Probleme								
ja, stark eingeschränkt	9,5	6,0	18,9	10,1	12,2	7,3	6,4	4,2
ja, etwas eingeschränkt	21,7	15,9	29,8	21,6	26,7	23,0	22,6	17,7
nein, nicht eingeschränkt	54,2	54,4	49,5	66,6	59,1	67,4	69,9	77,4
Total	100	100	100	100	100	100	100	100

a Fehlende Prozente auf Hundert beruhen auf fehlenden Angaben und sind hier nicht gesondert ausgewiesen.

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 9: Übergreifender Bildungsabschluss In- und Ausland nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund
Übergreifender Bildungsabschluss, In- und Ausland		
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	0,6	3,5
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	9,1	18,8
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	51,2	28,8
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	16,7	13,1
Kinder und Personen in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	20,1	31,6
Total	100	100

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 10: Verteilung Ost-West nach Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund	Total
Ost	23,79	7,08	20,04
West	76,21	92,92	79,96
Total	100	100	100

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 11: Verteilung Berufs- und Bildungsabschluss nach Herkunftsland, nur im Ausland geborene Personen, SOEP 2013, in Prozent

	Herkunftsland		
	Ehemalige „Gastarbeiterländer“	EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	Anderes
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>			
kein Schul-/Berufsabschluss	14,2	1,9	4,6
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	41,3	17,8	28,7
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	6,0	15,8	19,3
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	4,9	22,3	8,2
deutscher Berufsabschluss	28,5	34,0	24,8
noch in Ausbildung	5,0	8,3	14,4
Total	100	100	100
<i>Übergreifender Bildungsabschluss</i>			
Ohne Schul- und Berufsabschluss	13,0	1,8	4,4
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	40,0	16,9	27,4
Mit Schul- und Berufsabschluss	34,1	48,0	34,3
Mit Schul- und Hochschulabschluss	8,4	25,5	20,2
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	4,5	7,8	13,6
Total	100	100	100

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 12: Verteilung Herkunftsland, Berufsabschluss In- und Ausland nach Haushaltszusammensetzung und Migrationshintergrund, nur im Ausland geborene Personen, SOEP 2013, in Prozent

	Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund	
	Nur Personen mit Migrationshintergrund	Personen mit und ohne Migrationshintergrund
<i>Herkunftsland</i>		
Ehemalige „Gastarbeiterländer“	28,1	18,0
EU-Länder (EU29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	25,8	55,3
Anderes	46,0	26,7
Total	100	100
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>		
kein Schul-/Berufsabschluss	7,1	1,6
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	29,2	25,0
ausländischer Berufsabschluss, nicht anerkannt	15,3	12,0
ausländischer Berufsabschluss, anerkannt	10,9	14,9
deutscher Berufsabschluss	26,8	39,3
noch in Ausbildung	10,7	7,2

Quelle: SOEP, 2013, eigene Berechnungen

Tabelle A 13: Erwerbstätige Bevölkerung nach (in)adäquater Beschäftigung und Migrationshintergrund, SOEP 2013, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Adäquat beschäftigt	68,3	60,2	58,5	65,0
Inadäquat beschäftigt: unterqualifiziert	10,4	12,7	10,8	18,3
Inadäquat beschäftigt: überqualifiziert	21,3	27,2	30,8	16,7

Quelle: SOEP (v32) 2013, eigene Berechnungen

Erläuterung A1: Lesebeispiel zu Tabelle 9:

Bei dem verwendeten Modell handelt es sich um eine Logit Regression. Um die Interpretierbarkeit der Befunde zu erleichtern, berichten wir statt Logit-Koeffizienten die vorhergesagte Wahrscheinlichkeit mit der eine Person mit einer bestimmten Merkmalskombination armutsgefährdet ist. Diese Wahrscheinlichkeit kann aus den eigentlichen Koeffizienten berechnet werden und gilt immer nur für eine bestimmte Kategorienkombination.

Laut dem Modell, das in Tabelle 9, Spalte 2.1 aufgeführt ist hat eine Person, auf die die Referenzkategorien des Modells zutreffen, eine Wahrscheinlichkeit von 27,9% von Armutsrisiko betroffen zu sein. Laut Referenzkategorien trifft dieser Wert für eine Person zu, die in einem Alter zwischen 19-25 eingewandert ist, eine Aufenthaltsdauer zwischen 15 und 24 Jahren aufweist, keine deutsche Staatsbürgerschaft hat, sehr gut Deutsch spricht, einen Schulabschluss aber keinen Berufsabschluss hat, aus einem EU-Land stammt, in einem Haushalt lebt in dem nur Personen mit Migrationshintergrund wohnen, oft Diskriminierungserfahrungen macht, weiblich ist, in einem Haushalt mit 2 Erwachsenen und mindestens einem Kind wohnt, in einem Ort in Westdeutschland mit 5.000-50.000 Einwohnern wohnt, nicht erwerbstätig ist und durch gesundheitliche Beschwerden im Alltag nicht eingeschränkt ist. (vgl. auch die in Tabelle 9 mit „REF“ gekennzeichneten Kategorien und Anmerkung „e“).

Alle weiteren Zahlen in der Tabelle müssen mit Bezug auf diese Referenzkategorien gelesen werden. Zum Beispiel steht unter Modell 1, Spalte 2.1 bei der Kategorie „kein Schul-/Berufsabschluss“ der Variable *Berufsabschluss In- und Ausland* die Zahl 39,0. Dies bedeutet, dass eine Person, die keinen Schul- oder Berufsabschluss hat und auf die ansonsten die eben genannten Referenzkategorien der anderen Variablen zutreffen mit einer Wahrscheinlichkeit von 39% armutsgefährdet ist. Die Differenz zu der Wahrscheinlichkeit in der Referenzkategorie ist demnach 11,1. Diese ist in der Spalte 2.2 abgetragen. Eine Person, die keinen Schul- oder Berufsschulabschluss hat (und auf die ansonsten die Referenzkategorien zutreffen) hat im Vergleich zu einer Person, die einen Schul- aber keinen Berufsabschluss hat (und auf die ansonsten ebenfalls die Referenzkategorien zutreffen) demnach eine um ca. 11 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit armutsgefährdet zu sein.

A.2 Ergänzende Daten aus dem Mikrozensus 2012

Tabelle A 14: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund, Geschlecht und Alter, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Geschlecht				
männlich	11,5 (0,1)	25,6 (0,2)	25,5 (0,2)	26,0 (0,3)
weiblich	13,1 (0,1)	27,0 (0,2)	27,1 (0,2)	26,7 (0,3)
Alter				
unter 18 Jahre	13,7 (0,1)	29,9 (0,3)	38,8 (0,8)	28,8 (0,3)
18 bis unter 30 Jahre	19,6 (0,2)	27,2 (0,3)	29,8 (0,4)	22,8 (0,5)
30 bis unter 50 Jahre	9,7 (0,1)	23,2 (0,2)	23,9 (0,2)	17,9 (0,6)
50 bis unter 65 Jahre	10,8 (0,1)	23,0 (0,3)	23,1 (0,3)	15,6 (1,9)
65 Jahre und mehr	11,9 (0,1)	31,0 (0,4)	31,2 (0,4)	17,7 (2,6)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 15: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Haushaltskomposition, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
1 Erwachsener	24,1 (0,1)	36,9 (0,4)	37,3 (0,4)	32,6 (1,4)
1 Erwachsener, mind. 1 Kind	38,5 (0,3)	53,9 (0,6)	53,4 (1,0)	54,2 (0,9)
2 Erwachsene, keine Kinder	7,8 (0,1)	20,6 (0,3)	21,0 (0,3)	16,1 (0,9)
2 Erwachsene, mind. 1 Kind	8,4 (0,1)	25,9 (0,2)	27,0 (0,3)	24,8 (0,3)
3 oder mehr Erwachsene, keine Kinder	4,6 (0,1)	14,6 (0,3)	15,0 (0,3)	13,7 (0,5)
3 oder mehr Erwachsene, mind. 1 Kind	7,9 (0,2)	27,6 (0,4)	27,5 (0,5)	27,7 (0,5)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 16: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Wohnregion, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Region</i>				
Nordwest	11,7 (0,1)	28,7 (0,2)	28,3 (0,2)	29,6 (0,3)
Südwest	8,9 (0,1)	18,4 (0,2)	18,9 (0,2)	17,4 (0,3)
Ost	17,6 (0,1)	40,2 (0,5)	40,5 (0,6)	39,5 (0,8)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 17: Armutsgefährdungsquote^a nach Migrationshintergrund und Bildung, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrations- hintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
Ohne Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	43,5 (0,7)	47,1 (0,5)	47,1 (0,5)	45,8 (2,6)
Mit Schulabschluss, ohne Berufsabschluss	24,2 (0,2)	31,7 (0,3)	31,6 (0,3)	32,8 (1,0)
Mit Schulabschluss und Berufsabschluss	9,7 (0,1)	17,0 (0,2)	18,0 (0,2)	10,4 (0,4)
Mit Schulabschluss und Hochschulabschluss	2,5 (0,1)	13,2 (0,3)	13,7 (0,3)	5,9 (0,9)
Noch in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium)	18,8 (0,1)	31,3 (0,3)	41,1 (0,6)	27,7 (0,3)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.

Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 18: Armutsgefährdung^a nach Migrationshintergrund und arbeitsmarktspezifischen Merkmalen, MZ 2012, in Prozent

	Kein Migrationshintergrund	Mit Migrationshintergrund		
		Bevölkerung mit Migrationshintergrund: insgesamt	Darunter: im Ausland geboren	Darunter: in Deutschland geboren
<i>Erwerbsstatus</i>				
nicht erwerbstätig	16,0 (0,1)	33,9 (0,2)	38,5 (0,3)	29,6 (0,3)
arbeitslos	57,1 (0,4)	61,5 (0,6)	64,2 (0,7)	49,7 (1,5)
erwerbstätig	6,3 (0)	13,9 (0,2)	14,5 (0,2)	10,6 (0,3)
<i>Stellung im Beruf</i>				
Auszubildende	19,6 (0,4)	22,3 (0,8)	29,2 (1,3)	16,4 (1,0)
Arbeiter_innen	9,0 (0,1)	15,9 (0,3)	16,5 (0,3)	10,8 (0,7)
Selbstständige (inkl. mithelfende Familienangehörige)	7,6 (0,2)	15,7 (0,5)	16,2 (0,6)	11,1 (1,4)
Angestellte	5,0 (0,1)	11,4 (0,2)	12,0 (0,2)	8,7 (0,4)
Beamte, Richter	0,2 (0)	1,6 (0,6)	1,4 (0,6)	3,0 (2,1)

^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.
Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.

Tabelle A 19: Armutsgefährdungsquote^a nach migrationspezifischen Merkmalen der eingewanderten Bevölkerung, MZ 2012, in Prozent

	Personen mit Migrationshintergrund: Im Ausland geboren
<i>Alter bei Einreise</i>	
unter 6 Jahre	24,1 (0,5)
6 bis 10 Jahre	23,3 (0,5)
11 bis 16 Jahre	23,3 (0,5)
17 bis 18 Jahre	24,6 (0,7)
19 bis 25 Jahre	25,7 (0,3)
26 bis 40 Jahre	24,9 (0,3)
41 bis 55 Jahre	35,2 (0,6)
Über 55 Jahre	48,5 (1,1)
<i>Aufenthaltsdauer</i>	
unter 9 Jahren	34,5 (0,4)
10 bis 14 Jahre	32,1 (0,5)
15 bis 24 Jahre	24,0 (0,3)
25 Jahre und mehr	21,2 (0,3)
<i>Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft</i>	
mit deutscher Staatsbürgerschaft	20,5 (0,2)
ohne deutsche Staatsbürgerschaft	32,0 (0,2)
<i>Herkunftsland</i>	
ehemalige „Gastarbeiterländer“	31,6 (0,4)
EU-Länder (EU 29) (ohne „Gastarbeiterländer“)	17,5 (0,3)
Andere	30,8 (0,3)
<i>Berufsabschluss In- und Ausland</i>	
kein Schul-/Berufsabschluss	47,1 (0,5)
Schulabschluss, kein Berufsabschluss	31,6 (0,3)
ausländischer Berufsabschluss	20,7 (0,3)
inländischer Berufsabschluss	11,1 (0,2)
noch in Ausbildung	41,1 (0,6)
<i>Haushaltszusammensetzung nach Migrationshintergrund</i>	
Nur Personen mit Migrationshintergrund	29,7 (0,2)
Personen mit und ohne Migrationshintergrund	10,5 (0,3)
^a Personen mit weniger als 60 % des Medians der verfügbaren Einkommen, bedarfsgewichtet je Person in privaten Haushalten. Berechnung auf Basis der aktuellen Monatsangaben zum Haushaltsnettoeinkommen. Standardfehler in Klammern.	
Quelle: Mikrozensus 2012, eigene Berechnungen.	

Kontakt

Humboldt-Universität zu Berlin

www.hu-berlin.de

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM)

www.bim.hu-berlin.de

